Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 65. Dienstag, den 19. März 1901.

Hierzu ein Beiblatt.

Eine Neuerung

im Bezuge der Zeitungen durch die Post tritt bei dem diesmaligen Wechsel des Vierteljahres in Wirksamkeit, und zwar die Einziehung der Gebühren durch den Briefträger.

Die Bezieher von Zeitungen werden zu diesem Zweck in der Zeit vom **15. bis 25.** des letzten Monats in jedem Vierteljahr unter Vorlegung von Bestellzetteln, auf denen die bisher bezogenen Zeitungen verzeichnet sind, von den Briefträgern befragt, ob der Weiterbezug gewünscht wird. Die Briefträger erheben die Gebühren und quittieren über den Gesamtbetrag auf einem Quittungsabschnitt, der von der Rechnung abgetrennt wird. Wird der Bezieher nicht angetroffen oder ist die Einziehung nicht gleich angängig, so wird die Vorzeigung wiederholt. Neue Bestellungen können nachgetragen werden. Die in der vorgeschriebenen Frist nicht eingelösten Bestellzettel werden nach Abtrennung des Quittungsabschnittes von den Briefträgern den Beziehern zur etwaigen Erneuerung der Bestellung am Schalter überlassen.

Die neue Einrichtung bedeutet eine wesentliche Erleichterung des Verfahrens im Interesse der Abonnementserneuerung. Wir hoffen, daß unsere Post-Abonnenten von dieser Neuerung sofort Gebrauch machen, weil sie dann sicher sind, daß in der Zustellung der Zeitung keinerlei Unterbrechung eintritt.

Neue Abonnenten wollen gefl., wenn sie zu unserer Zeitung außer den Gratisbeilagen „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“ auch noch das 8seitige **„Illustrierte Sonntagsblatt“** wünschen, dies bei der Bestellung **ausdrücklich** angeben.

Was die Zeitung kostet, ist zu ersehen oben am Kopfe dieses Blattes.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. ☐ Berlin, 18. März. Der **Reichstag** nahm am Montag in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betr. die Ausführung der freiwilligen Gerichtsbarkeit im Heere in zweiter Lesung debattelos an und beschäftigte sich dann mit Petitionen. Als Material wurden überwiesen Petitionen betreffend die Regelung des Handels mit Konserven, die Sicherstellung des Baugewerbes und betr. die Aufhebung des Bäckereigewerbes. Zu einer Petition, betr. Einführung des Gymnasialreifezeugnisses als Vorbedingung des chirurgischen Studiums wurde beschlossen, die Oberrealschulen und Realgymnasien den Gymnasien gleichzustellen und die Petition dann der Regierung als Material zu überweisen. Eine Petition, die Einführung der Prügelstrafe für rohe Verbrechen verlangte, beantragte die Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt zu erklären. Es knüpfte sich daran eine längere Debatte. Abg. **Oertel** (kons.) befürwortete die Vorschläge der mit 90000 Unterschriften eingereichten Petition. Aehnlich äußerten sich die Abgg. **Werner** (Antis.) und **Röſicke** (B. d. L.), die sie für besonders rohe Verbrechen, wie im Fall Sternberg für angebracht erklärten. Gegen die Petition wandten sich die Abgg. **Gröber** (Ctr.), der eine Reform des Strafvollzugs für die nächstliegende Aufgabe erklärte, **Bassermann** (ntl.), **Kardorff** (Rp.), **Bebel** (Soz.). Der Antrag der Kommission gelangte schließlich zur Annahme.

— **Das Abgeordnetenhaus** begann heute die dritte Beratung des Etats. Eine Generaldiskussion fand nicht statt. Die einzelnen Etats wurden schnell erledigt. Beim Justizetat brachte Abg. **Nadbyl** (Ctr.) die Aufhebung eines gegen die spanische Regierung erwirkten Arrestbeschlusses auf die Entschädigung für die Karolineninseln zur Sprache, er glaubt dem Minister den Vorwurf machen zu müssen, daß er durch einen persönlichen Eingriff die Durchführung des Arrestes zu Unrecht verhindert habe. Minister **Schönstedt** betonte demgegenüber, der Arrest sei gegen die völkerrechtlichen Bestimmungen gewesen, worauf er das Gericht aufmerksam gemacht habe, ohne indessen vorzuschreiben, wie der erste Beschluß rückgängig gemacht werden müsse. Das Gericht sei allerdings nicht korrekt vorgegangen. Abg. **Kirsch** (Ctr.) wünscht Aenderung der Gerichtsvollzieherordnung in mehreren Bestimmungen, insbesondere bezüglich der Berechnung der Gebühren bei Privataufträgen. Abg. **Glebocki** (Pole) fragte beim Etat der Domänenverwaltung, ob ein Gesetz betr. die Ablösung gewisser dauernder Lasten durch die Rentenbanken in Vorbereitung sei. Der Landwirtschaftsminister verneinte dies. Abg. **Mies** (Ctr.) wünscht beim Landwirtschaftsetat, daß die den Spezialkommissaren beigegebenen Landmesser selbständiger gestellt würden. Abg. Dr. **Heisig** (Ctr.) beklagte, daß der Stadt Gleiwitz bei der Oderregulierung nicht genügende Zeit zu einer Meinungsäußerung gelassen sei. Abg. v. **Savigny** (Ctr.) trat für höhere staatliche Beihülfen an die Provinzen zur Förderung des landwirtschaftlichen Wanderlehrerwesens ein. Beim Etat der direkten Steuern klagte Abg. v. **Eynem** (ntl.) sehr lebhaft über Taxationen durch die Steuerveranlagungsbehörde. Minister Dr. v. **Miquel** meinte, die Beseitigung aller Unzufriedenheit lasse sich nicht erreichen. Abg. **Winckler** (k.) wünschte größere Rücksichtnahme auf die zur mündlichen Verhandlung wegen Steuersachen geladenen Personen. Minister Dr. v. Miquel sagte dies zu, insbesondere hinsichtlich der Schaffung besonderer Räume für diese Verhandlungen. Beim Etat der indirekten Steuern wurde ein Antrag des Abg. Göschen (nl.), die Stempelfreiheit der Verleihung des Sanitätsratstitels an Aerzte auszusprechen, der Budgetkommission überwiesen. Im Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wurde die Position für den Erwerb des Bernsteinmuseums gestrichen und diese in den Kultusetat eingestellt. Dazu wurde ein Antrag Gamp angenommen, daß das Museum in Königsberg belassen werden solle. Für die morgige Verhandlung stehen die Etats der Eisenbahnverwaltung, der Kultusverwaltung und des Innern auf die Tagesordnung.

+ Zu den Reichstagsverhandlungen über die **Hohkönigsburg** schreibt der „Vorwärts“: „Bei der ganzen Debatte schwieg sich das sonst so redelustige Centrum völlig aus, dafür stellte es die nötigen Mannschaften, um die Bewilligung durchzudrücken, die übrigens mit recht knapper Mehrheit erfolgte.“ Das Centrum hat sich bekanntlich bei der Kommissionsberatung hinreichend dahin ausgesprochen, daß die Sache von keiner großen Bedeutung und garnicht des Aufhebens wert sei, das man darum gemacht habe. Es werde ein Teil dafür, ein Teil dagegen stimmen, lediglich nach der Ansicht, ob die Herstellung der Burg zweckmäßig sei oder nicht. Daß aber die Sozialdemokraten keine Ursache haben, sich mit ihrer Abstimmung über die Hohkönigsburg noch zu brüsten, mag daraus ersehen werden, daß von 56 sozialdemokratischen Abgeordneten nur 11 mit „nein“ stimmten, die übrigen 45 aber vorzogen, durch ihre Abwesenheit die Annahme zu erleichtern, ebenso hatten auch von 37 Freisinnigen und Demokraten 30 vorgezogen, der Abstimmung fern zu bleiben. Bei beiden Parteien wird es immermehr Sitte, gerade bei solchen Forderungen, die ihre Presse erst leidenschaftlich bekämpft hat, nur noch ein paar donnernde Reden halten zu lassen, bei der Abstimmung aber durch Fernbleiben die Annahme sichern zu helfen.

☐ **Der Friedhof der Märzgefallenen** im Friedrichshain war heute wieder das Ziel vieler Tausender. Die Zahl der Kränze war geringer als im Vorjahre. Die Aufschriften der Schleifen zeigten nur wenig Abwechselung und enthielten meist die alten Phrasen, so daß die „Polizei-Schere“ nur wenig in Thätigkeit treten brauchte. Im ganzen steckte wieder ein Vermögen in den riesigen Kranz- und Palmengebinden. Einzelne waren sogar protzenhaft ausgestattet. Nicht nur große sozialdemokratische Vereine hatten Kränze niedergelegt, sondern auch große Werkstätten, Rauchklubs, einzelne Fachorganisationen, ja selbst in kleinen Betrieben hatten die Arbeiter „freiwillig“ ihre Kranzgroschen zusammenlegen müssen. Auch die Anarchisten und die Stadtverordneten waren vertreten. Die Besucher, die sich auf der engen Begräbnisstätte nur sehr langsam vorwärtsbewegten, bestanden aus Neugierigen, vielen Arbeitslosen, Genossen, die parteianstandshalber dagewesen sein mußten und aus einer Anzahl Arbeiter. Sie benahmen sich im Ganzen ruhig. Heute abend fanden einige Versammlungen, in denen die Bedeutung des 18. März erörtert wurde, statt. Die Anarchisten versammelten sich im sozialdemokratischen Gewerkschaftshause und veranstalteten dabei eine Ausstellung von „Originalplakaten von 1848“.

+ Die **Gründung ländlicher Genossenschaften** in Deutschland hat im letzten Winter einen seit Jahren nicht

(?) Der Verräter.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Der abgewiesene Freier.

Keine Gegend Norddeutschlands ist reicher an lauschigen Fleckchen als das Land, welches sich zwischen dem Wesergebiete und Osning ausdehnt. Die Rinnsole einer großen Anzahl unscheinbarer oft namenloser Bächlein ziehen sich in weiten Bogen durch die hügelige Landschaft, wiesen- und waldreiche Niederungen, Sieke genannt, bildend, in denen oft jene langgestreckten, wohnlichen Bauernhäuser liegen, worin seit Wittekinds Zeiten ein freies stolzes Geschlecht gehauset hat, das keinen vic nobilis unter sich aufkommen ließ. Als Friedrich Wilhelm der erste, souveränsten Angedenkens, die Domänen des Landes in Erbpacht verzettelte, weil die verwünschten Racker von Verwalter reich, der Staat aber arm dabei wurde, entstanden neben den freien Bauern und ihrer Sippe, den Köttern, der Stand der Erbpächter, der sich bis unsere Zeit erhielt. Eine Erbpachtsbesitzung lag auch in der Nähe von Werther. Eine Mühle war es in einer wundervollen Lage. Oberhalb derselben lag ein weites Wiesenthal, umsäumt von einem Kranze hoher Bäume, deren Fuß getränkt wurde von den Wassern des Baches, die in verschiedenen Armen der Mühle zuliefen, um hier, gesammelt, drei mächtige Räder zu treiben.

Unterhalb der Mühle hatte der aufgeregte Bach sich in raschen Krümmungen ein Bette gewühlt, so romantisch, daß eine Schweiz en miniature entstanden war. Edeltannen, Eichen und Buchen entstiegen hier dem tiefen, feuchten Thalgrunde und drangen in wundersamer Pracht und Schönheit zum Lichte empor. Geheimnisvoll zitterten Strahlen der Sonne durch das Laubdach, sich verlierend in dem dunklen Wasser, das sich rasch nach seinem Sturze über die Räder beruhigte.

Lustig rauschten die Räder der Obermüllerschen Mühle unter den nie enden wollenden Fluten, die sich über sie dahin stürzten. Der Mühlenknappe stand an einer der hohen Buchen, die das oben beschriebene Thal beschatteten und schnitt mit großer Sorgfalt einen Namen in den Stamm.

Endlich betrachtete er die Buchstaben, welche er vollendet hatte, aus einiger Entfernung, und er murmelte: „Ich weiß nicht, daß mir unsere christlichen Namen so recht nicht gefallen wollen. Die altdeutschen sind schöner. Weiß noch wie unser alte Rektor, Gott habe ihn selig, uns eine Lobrede auf dieselben hielt. Wie schön klingt: Hildegund, Hedelind, Guda, Schwanhild!“

Nach diesem Selbstgespräch arbeitete der junge Müller wieder ruhiger an der Vollendung des Namenszuges und zuletzt stand derselbe zu seiner Zufriedenheit auf dem Stamme. Es war der Name „Christine“. Nachdem er seine Arbeit noch einmal lächelnd betrachtet hatte, mahnte ihn plötzlich das hohle Geklapper in der Mühle an sein eigentliches Geschäft, und er beeilte sich den Ort zu verlassen.

Kaum aber war seine schlanke Gestalt in der niedrigen Thür der Mühle verschwunden, als sich die niedrigen Gebüsche des Ufergeländes, auf dessen Anhöhe das stattliche Wohnhaus des Mühlenbesitzers lag, teilte und ein Mädchen in der landestümlichen Tracht höchst sauber gekleidet zeigte. Scheu wie eine Hündin blickte sie sich um, dann aber trat sie rasch auf die Buche los und blieb dann, wie versunken in den Namenszug, stehen.

Das blühende, ebenmäßige, wenn auch nicht schöne Gesicht des Mädchens wurde erst blaß, und nur ihre Augen wurden brennender und lebhafter. Seltsame Gefühle mußten ihre Brust durchziehen, ja, ihr schier den Atem benehmen, denn sie drückte die Rechte auf ihre Brust.

„O mein Gott, er liebt mich!“ murmelte sie und dann verschwand sie eben, so rasch wie sie gekommen im Dickicht. Es war die höchste Zeit, denn von dem Wohnhause her erscholl eben eine weibliche Stimme, welche Christine Obermüller, so hieß unsere Geheimnisvolle, zur Eile antrieb. Eine behäbige Bauernfrau stand in der Seitentür des Wohnhauses. Sie war die Herrscherin in dem hübschen Heimwesen, darauf deutete die große, dreifache Halskrause aus blendend weißer Leinwand, welche über ihre breiten Schultern herabfiel, darauf wieß ihre ganze Erscheinung, selbst der Ton ihrer Stimme hin, als sie, trotzdem sie nach ihrer Tochter ausschaute, doch den hinter ihr arbeitenden Mägden ihre Wünsche mitteilte.

„Er ist da, Christine“, flüsterte sie ihrer Tochter zu, als diese dicht an ihren Standort herangekommen war.

Christine blieb erschrocken stehen. Alle Farbe entwich ihrem sonst so blühenden Gesicht.

„Geh' hinein“, fuhr die Mutter fort, welche die Bestürzung ihrer Tochter nicht gewahrte, „sei freundlich mit ihm und bedenke, daß er wohl nicht den Remkeschen Hof bekommt aber ein hübsches Stück Geld als Abfindung.“

Christine schüttelte ihr Haupt.

„Mutter“, hauchte sie hervor, „kein Mensch mag den Konrad leiden, warum soll ich's denn sein, die ihm freundlich gesinnt sein muß.“

Frau Obermüller richtete sich kerzengerade auf, ihr breites, gutmütiges Gesicht wurde bleich, und ihre Augen starrten die Sprecherin an.

„Stine“, sagte sagte sie dann, „Stine, sei verständig! Er soll fünftausend Thaler reich sein. Unsere Mühle aber ist verschuldet, die Pacht nicht leicht und der Hof bedarf eines männlichen Leiters.“

„Ich kann nicht freundlich zu dem roten Konrad sein, wenn's Herz nicht will“, versetzte die Müllerstochter. „Laßt mich in Ruh, Mutter, mit ihm, ich bitte Euch.“

Diese Worte machten sichtlich einen tiefen Eindruck auf die Müllerin.

„Komm wenigstens herein und thu als ob nichts zwischen Euch schwebte“, flüsterte sie, „ich möchte den Konrad nicht böse machen.“

Diesmal gehorchte die Tochter sofort. Festen Schrittes trat sie in die niedrige aber reinliche Stube, hinter dessen Ofen sich eine breitschultrige, derbe Gestalt erhob. Die breite

mehr erreichten Umfang angenommen. Allein im Januar d. J. wurden 205 landwirtschaftliche Genossenschaften im deutschen Reich neugegründet, und zwar 97 Kredit-, 26 Einkaufs-, 62 Molkerei- und 20 sonstige Genossenschaften. Im gleichen Monat wurden 17 landwirtschaftliche Genossenschaften aufgelöst. Mit diesen Veränderungen hatte Deutschland im Februar 10121 ländliche Spar- und Dahrlehnskassen, 1282 eingetragene Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 2064 Molkereien und 891 landwirtschaftliche Genossenschaften verschiedenster Art, zusammen 14,278 landwirtschaftliche Genossenschaften.

† Reichstagsabgeordneter Hitze.



Unser vorstehendes Bild steut den vetannten Sozialpolitiker und Reichstagsabgeordneten Franz Hitze dar, welcher am 17. März sein fünfzigstes Lebensjahr vollendete. Zu Hanemicke im Kreis Olpe (Westfalen) 1851 geboren, studierte der Genannte in Würzburg kath. Theologie, wurde 1878 zum Priester geweiht, war dann bis 1880 Kaplan in Rom, wurde hierauf Generalsekretär des „Arbeiterwohls", eines Vereins katholischer Industrieller in M.-Gladbach, als welcher er die Monatsschrift „Arbeiterwohl" redigierte, und 1893 außerordentlicher Professor für christliche Gesellschaftswissenschaft an der Akademie zu Münster. Dem preußischen Abgeordnetenhaus gehört er seit 1882, dem Reichstag seit 1885 an, wo er sich besonders an den die Arbeiterfrage betreffenden Verhandlungen beteiligte. Er schrieb: „Die soziale Frage und die Bestrebungen zu ihrer Lösung", „die Quintessenz der sozialen Frage", „Kapital und Arbeit und die Reorganisation der Gesellschaft", „Schutz dem Handwerk", „Pflichten und Aufgaben der Arbeitgeber in der Arbeiterfrage," „Schutz dem Arbeiter" und „Normalarbeitsordnung" nebst Erläuterungen.

— Nach allem, was bisher über die Verhaftung des **Schlossers Weiland** bekannt geworden, mußte man annehmen, daß er unmittelbar nach dem Wurf von den Gendarmen niedergeritten wurde. Nun stellt sich aber durch die Aussagen der Zeugen heraus, daß Weiland unmittelbar nach dem Wurfe in Schwanken kam und von selbst nach vorn niederstürzte, sodaß er hierdurch unter die Hufe der Gendarmenpferde kam, die dem kaiserlichen Wagen folgten. Durch diesen Vorgang wird mit mehr als Wahrscheinlichkeit bewiesen, daß Weiland im Augenblicke des Attentats einen epileptischen Anfall erlitt, von dem der Wurf als erster, das Niederstürzen als zweiter Teil betrachtet werden kann. Wenn man diesen Vorgang mit der jetzt unzweifelhaft festgestellten Thatsache zusammenhält, daß Weiland das Eisenstück nicht etwa mitgebracht, sondern kurz vor der That auf dem Domeshof gefunden hat, stellt sich aller Wahrscheinlichkeit nach das ganze Attentat als ein zu höchst ungelegener Stunde und unter beklagenswerten Umständen eingetretener Krankheitsfall eines in Bewußtlosigkeit handelnden Epileptikers dar.

— Von angeblich wohlunterrichteter, der Großindustrie des Westens nahestehender Seite will der Berliner Lok.-Anz. über die in Aussicht genommene **Höhe der Getreidezölle** folgendes erfahren haben: „Der Getreidezoll gilt in der Höhe von 6 bis 6½ Mk. als gesichert. Als ausgemacht ist auch anzusehen, daß die deutsche Industrie den Zoll in dieser Höhe bequem tragen kann. Ferner ist es sicher, daß der Handelsvertrag mit Rußland trotz des Zolls und trotz des von Witte abgebrannten, lediglich auf die öffentliche Meinung in Deutschland berechneten Feuerwerks zustande kommen wird. Zweifelhaft ist es aber, ob der gleiche Zoll für Roggen und Weizen beschlossen wird. — Die industriellen Werke des Westens nehmen in nächster Zeit große Arbeiterentlassungen vor; sie werden hierzu gezwungen durch die infolge der hohen Kohlenpreise noch gesteigerten Produktionskosten, durch die die Konkurrenzfähigkeit und der Absatz der deutschen Industrie im Ausland schwer gedrückt werden. Die Stummschen Werke haben z. B. schon seither für drei bis vier Millionen Mark Roheisen über Bedarf hinaus auf Lager produziert, um Arbeiterentlassungen nach Möglichkeit zu vermeiden."

— **Weg mit der „Gemeinheit"!** In der bayerischen Armee treten an Stelle der Bezeichnung „Gemeiner" die nachfolgenden Namen bei den einzelnen Truppen: Bei den Infanterieregimentern „Infanterist", bei den schweren Reiterregimentern „Reiter", bei den Ulanenregimentern „Ulan", bei den Chevaulegersregimentern „Chevauleger", bei den Eskadrons Jäger zu Pferde „Jäger zu Pferd", bei den Pionieren und Verkehrstruppen „Pionier" und beim Train „Trainsoldat".

Rußland. Petersburg, 17. März. Trotz Veröffentlichung einer Reihe, die deutsche Regierung und den deuschen Kaiser in unerhörter Weise angreifenden Artikel wurde das Blatt „Graschdanin" nicht unterdrückt, sondern demselben drei früher erteilte Verwarnungen im Gnadenwege erlassen, was großes Aufsehen erregt.

Großbritannien. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von England haben am Samstag in Plymouth ihre Reise nach den Kolonien angetreten.

)(Der Krieg in China.

New-York, 17. März. Ueber die russisch-englische Reibung in Tientsin schreibt der Herald: Englische Arbeiter, die abgeschickt waren, um am Bahnhof Tientsin eine Abladestelle zu errichten, wurden von den Russen grob behandelt und verjagt. Sie kehrten darauf mit mehreren hundert englischen Soldaten zurück. Die russischen Offiziere ließen hierauf ihre ganze Truppenmacht aufmarschieren und sich kampfbereit machen. Der englische General Campbell hatte infolgedessen eine Konferenz mit dem russischen General, in der man übereinkam, zunächst an die beiderseitigen Regierungen um Verhaltungsmaßregeln zu telegraphieren. Die Russen werfen Verschanzungen an der Bahnlinie auf. Andererseits wird aus London berichtet, daß man dort den ganzen Zwischenfall nicht tragisch nehme.

Die Times melden aus Peking vom 17. ds.: Chinesische Beamte erklären, sie hätten von Petersburg die Mitteilung erhalten, Rußland verzichte auf die Ansprüche bezüglich der Mongolei und Turkestan; es sei damit einverstanden, eine Aenderung eintreten zu lassen in der Schärfe der Ueberwachung der Zivilverwaltung in der Mandschurei und willige ein, daß das Abkommen veröffentlicht werde, sobald es in Petersburg unterzeichnet sei, was binnen 14 Tagen geschehen sein werde.

Vermischtes.

— **Mainz, 15. März.** In verflossener Nacht hat sich in einer Polizeiarrestzelle hierselbst ein begüterter Landwirt aus Herzkamp i. W. an seinem Halstuch erhängt. Derselbe war auf einer Vergnügungsreise hier in Gesellschaft lüderlicher Frauenzimmer geraten, welche den fünfundsechzigjährigen Mann erst gründlich bestahlen und ihn dann eines Sittlichkeitsverbrechens beschuldigten, weshalb seine Verhaftung erfolgt war.

— **Leo, Graf Tolstoi.**



Vorstehend bringen wir unsern Lesern ein Bild des berühmten russischen Schriftstellers, Graf Leo Tolstoi, der wiederum sehr schwer erkrankt ist, und dessen Zustand diesmal wenig Hoffnung auf Genesung gewährt. Noch ein zweiter Umstand macht in seinem Vaterland den Grafen Tolstoi zum Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Es hat nämlich ein offizielles Blatt, die „Zerkownia Wjedomosti", eine Kundgebung des h. Synods erlassen, in welcher festgestellt wird, daß Graf Leo Tolstoi sich in Wort und Schrift von der orthodoxen Kirche losgesagt habe, diese ihn daher nicht mehr als Mitglied ansehen könne, so lange er nicht Buße thue. Die Kundgebung schließt mit dem Gebet, Gott möge Tolstoi der Kirche zurückführen. Inwieweit diese kirchliche Publikation auf den Grafen Tolstoi Einfluß hat, ist bei dem Temperament desselben leicht vorauszusagen. Ueber den bisherigen Lebensgang des berühmten Russen sei kurz Folgendes erwähnt: Geboren am 9. September 1828 im Gouvernement Tula, bezog er, nachdem er eine gründliche häusliche Erziehung genossen hatte, 1843 die Universität Kasan, woselbst er sich zwei Jahre lang dem Studium der Rechte widmete. Sein Kandidatenexamen legte er 1848 ab. Drei Jahre später trat er in die russische Armee als Junker ein und machte den Krimkrieg mit, in welchem er sich bei Sewastopol besonders auszeichnete. Nach Beendigung des Krieges nahm er seinen Abschied, heiratete und widmete sich ganz seiner schriftstellerischen Thätigkeit. Seine Werke sind fast sämtlich ins Deutsche, Französische und Englische übersetzt, und haben von vielen Seiten Kritik erfahren. Seine letzten Werke stehen wegen ihres oft allzu exzentrischen Inhaltes nicht auf derselben Stufe als die meisten seiner früheren. Graf Tolstoi pflegt in kleinbäuerlicher Kleidung einherzugehen und auch bäuerliche Arbeiten zu verrichten.

— **Eine Bootfahrt auf dem Amazonenstrom** hat der Forschungsreisende Koettlitz vor der Schottischen Geographischen Gesellschaft geschildert. Der Ausgangspunkt war der Ort Para, die Hauptstadt in der gleichnamigen brasilianischen Provinz an der Mündung des Riesenstromes. Die Stadt liegt nur 1½ Grad südlich des Aequators, leidet aber wegen der Nähe des Meeres nicht unter allzugroßer Hitze. Sie ist auf Flußanschwemmungen erbaut, die früher von Wäldern eingenommen wurden. Heute ist sie zu einer schönen, modernen Stadt geworden mit breiten, gepflasterten Straßen, elektrischer Beleuchtung und herrlichen Alleen von Palmen- und Mangobäumen. Mit dem unmittelbar am Meere gelegenen Orte Braganca ist die Hauptstadt neuerdings durch eine Eisenbahn verbunden. Der sehr lebhafte Handel ruht fast ausschließlich in den Händen von Ausländern, Deutschen, Engländern und Nordamerikanern. Der Hauptausfuhrartikel ist Kautschuk. Produckte der Industrie und Weine bilden die Hauptmenge der Einfuhr, wodurch das Leben dort ziemlich teuer wird. Koettlitz fuhr von Para in einem Boote aufwärts. Der Fluß heißt dort Rio Para oder Tocantins und ist mit dem eigentlichen Amazonenstrom durch einen breiten Arm verbunden, der die Johannesinsel oder Ilha de Marajo südlich umfließt. In den breiten Gewässern liegen unzählige kleine Eilande, die mit dem üppigsten Pflanzenwuchs bedeckt sind. Die Tiefe der zwischen den Inseln sich hindurch schlängelnden engen Kanäle ist stellenweise so gering, daß das Boot von 6 Fuß Tiefgang nicht überall ein leichtes Fortkommen fand. Die Gestade sind hier mit den wertvollen Kautschukwäldern bestanden, die den größten Reichtum des Landes bilden, aber nur in bestimmten Grenzen vorkommen, zweifellos weil sie schon durch den Raubbau auf weiten Flächen vernichtet sind. Nach einer langen Reise zwischen dem Insel-Labyrinth gelangte das Boot in einen Arm des eigentlichen Amazonenstromes, der im Gegensatz zu dem bisherigen Fahrwasser eine gewaltige Wasserfläche von mehreren Kilometer Breite darbot. Die Ufer selbst sind nicht zu erkennen, weil sie wiederum von unzähligen Inseln begleitet sind. Der Fluß macht den Eindruck eines bewegten Meeres. An den Ufern werden die Palmen und Kautschukbäume weniger zahlreich, obgleich der Wald ebenso dicht zu sein scheint. Erst oberhalb der Mündung des Einguflusses lichtet sich der Uferwald und wird hier und da von Prärien unterbrochen, auf denen man ungeheure Viehheerden weiden sieht. Hier sind auch die Hütten nicht mehr wie in der Nähe der Mündung auf Pfählen erbaut. Außer der Weidewirtschaft werden Pflanzungen von Kakaobäumen gepflegt. Die nächste große Stadt an dem genannten Strome ist Sanatarem an der Mündung des großen südlichen Nebenflusses Tapajoz, sie hat aber nur ungefähr 2000 Einwohner (gegen 80 bis 100000 in Para), welche hauptsächlich von dem Handel mit Brasilnüssen, Kopaivbalsam und der als Arznei benutzten Sarsaparillenwurzel leben. Erst die Ufer des weiter oberhalb von Süden her mündenden Madeiraflusses sind wieder mit Kautschukwäldern bewachsen. Der von Norden her bei Manaos, der Hauptstadt des Staates Amazonas, mündende Rio Negro unterscheidet sich auffallend von dem Hauptstrom durch seine Farbe, seine Wasser sind schwarz wie Tinte und haben dem Fluß den Namen gegeben. Manaos ist eine blühende Stadt von viertausend Einwohnern, die aber nur während einiger Monate im Jahre in der Stadt selbst zu wohnen pflegen. Auch hier findet man schöne gepflasterte Straßen, elektrisches Licht, Parks vornehme Wohnhäuser und ein wohlverwaltetes Netz von Straßenbahnen; stattliche Kirchen, Theater und öffentliche Gärten erhöhen den angenehmen Eindruck der Stadt. Die Bewohnerschaft ist weniger zusammengewürfelt wie in Para und enthält weniger Neger, dafür viele Indianer. Der sehr beträchtliche Handel liegt in den Händen von Europäern und Amerikanern, die reichsten Häuser sind in dem Besitz von englischen Firmen. Das Haupterzeugnis ist wiederum Kautschuk, daneben Brasilnüsse, Kakao, Kopaivbalsam, Sarsapatillen, Tierhäute und Federn. Manaos scheint eine große Zukunft zu haben durch seine Lage im Zentrum von Brasilien und inmitten eines unglaublichen Gewirrs von schiffbaren Wasserstraßen. Als großer Mangel wird das Fehlen einer telegraphischen Verbindung mit der Küste empfunden, jedoch ist diese im Bau begriffen, nachdem die Verbindung eines Kabels im Amazonenstrom sich als unzweckmäßig herausgestellt hat.

Fatal. „Warum haben Sie Ihren Schreiber entlassen?" „Ja wissen Sie, der hatte von Natur aus so eine kolossale Nase; da er nun obendrein immer kurzsichtiger wurde, so hat er mit der Nase stets das ausgewischt, was er mit der Hand geschrieben!"

Nase des jungen Burschen, die Pockennarben des Gesichtes und die lauernden, kleinen Augen, machten, vereint mit dem rötlichen Haar, welches den offenbar für den Körper zu klein erscheinenden Kopf in dichtem Wuchse bedeckte, eben keinen günstigen Eindruck. Dazu kam ein etwas scheues oder linkisches Wesen, um seiner Erscheinung etwas Abstoßendes zu geben.

„Seid Ihr es, Konrad?" sagte Christine.

Der Angeredete nickte.

„Habt wohl einen Sack Korn in die Mühle gebracht?"

Konrad Remke schüttelte den Kopf.

Jetzt glaubte Christine der Pflicht Genüge geleistet zu haben, und sie wandte sich der Thür zu.

„Stina", sagte der Bursche da, „bleib einen Augenblick und höre mich an."

Das Mädchen erblaßte, doch blieb sie wie angewurzelt stehen.

„Setze Dich", sprach Konrad.

„Sie gehorchte, obgleich ihr Herz sich zusammenschnürte.

„Ich habe ein hartes Leben gehabt", begann er.

„Jedermann muß im Schweiße seines Angesichts sein Brot essen", unterbrach Christine geistesgegenwärtig den Sprecher, um ihn in seiner so scharf genommenen Richtung zu verwirren. Allein der Bursch mußte einen unerschütterlichen Entschluß gefaßt, denn er beachtete den Einwurf nicht.

„Ich bin der älteste Sohn vom Hofe", fuhr er fort, „und habe denselben durch meinen Fleiß emporgebracht. Jetzt aber liegt die Zeit nicht fern, in der ein jüngerer Bruder erntet, was ich gesäet. Ich hasse den übermütigen Burschen."

„Das ist nicht recht von Euch, Konrad", warf Christine hier ein.

„Mag sein", fuhr er fort. „Man haßt mich aber auch. Gewiß thun es die roten Haare, die ich trage."

„Ihr zieht Euch von den Menschen zurück und man sagt, daß Ihr zu geizig seid", bemerkte das Mädchen.

„Was schadet's, ob man mich haßt", sagte der Konrad, „wenn Du mir nur gut bist, Stine. Damit es nur herauskommt, will ich's Dir sagen. Ich bin hier, um unsere Angelegenheit ins Klare zu bringen. Du weißt, daß ich lange um Dich gefreit habe. Willst Du mich nun zum Manne haben, so sag's gerade heraus. Meine fünftausend Thälerchen bringe ich mit und ein tüchtiger Landwirt bin ich auch. Deine Mutter scheint einverstanden und so sehe ich nicht ein, was uns im Wege stehen sollte."

Jetzt war's heraus und Christine, die erst in die Erde hätte sinken mögen, gewann ihre volle Entschlossenheit.

„Ich kann Dein Weib nicht werden, Konrad", sagte sie.

„Warum nicht?"

„Weil ich, weil ich Dich nicht leiden mag", versetzte sie erst zögernd, dann aber rasch.

Die Augen des Burschen blitzten unheimlich auf und ein Zug wilden Trotzes zeigte sich auf seinem Gesichte, als er wie vor sich hinsprach: „Ueberall haßt man mich; ich könnte die Welt vernichten!"

„Ist das Dein letztes Wort, Stina", wandte er sich dann an das Mädchen. „Mein letztes."

„Ich kenne den, der mich ausgestochen hat", zischte er hervor. „Es ist der Gerhard, der Mühlenknecht, der hergelaufene Bursche, von dem niemand weiß, woher er stammt und gekommen ist. Du ziehst also einen Pracher einem Kolonensohn vor?"

Die Müllertochter war blutrot vor Zorn ob dieser Bemerkung geworden, eine Antwort zitterte auf ihren Lippen, doch kehrte sie sich plötzlich mit dem Ausdruck der Verachtung um und schritt zur Thür hinaus.

Sie eilte in den nahen Tannenwald, ihrer Sinne kaum noch mächtig. Durch die schlanken Bäume säuselte der Abendwind, und in der Ferne klagten die wilden Tauben auf den Nestern. Christine hörte nichts. Ihre Gedanken waren zu aufgeregt. Endlich setzte sie sich auf den Stamm einer gefällten Buche und — weinte. So kam allgemach der Abend immer näher. Schritte näherten sich plötzlich.

„Es ist gewiß der Konrad?" dachte sie und verhüllte ihr Gesicht.

Der Unbekannte blieb stehen. Er hatte das Mädchen offenbar entdeckt.

„He, Jungfer Christine, wie kommen denn Sie so spät in dies Gehölz?" fragte eine Stimme.

Das Mädchen zuckte empor, denn sie wußte nun, wer vor ihr stand. Es war Gerhard, der Müllerbursch, der eben von dem oberen Ende der Stauwiese zurückkam, wo er ein Schütt aufgezogen hatte.

„Ja, ich bin's, Gerhard", sagte Christine, rasch sich aufraffend.

„Darf ich Sie begleiten, Jungfer?" fragte er.

„Ich kann den Weg schon allein finden", meinte sie, „und es könnte ein Gerede werden, wenn man uns zusammen träfe."

„Drüben trennt sich unser Weg, da ich noch nach dem Verschlage hinüber muß", sagte Gerhard, „was aber das Gerede betrifft, so denkt wohl keiner daran, daß der Mühlenknappe seine Augen zur schönen Müllerin aufheben könnte."

„Ihr sprecht immer so seltsam, Gerhard", sagte sie, damit Ihr aber nicht böse werdet, will ich eine Strecke mit Euch gehen."

(Fortsetzung folgt.)

— **Aus der neuen Geschäftsordnung für den österreichischen Reichstag.**

§ 1. Dolche, Revolver und Stockflinten müssen vor dem Betreten des Sitzungssaals in der Garderobe abgegeben werden. Mitgebrachte Knüppel dürfen nicht über einen Daumen stark sein.

§ 5. Provozierende Zwischenrufe dürfen das Maß der landläufigen Injurien nicht überschreiten und nicht von Stockschlägen begleitet sein, wofern dies nicht vom Präsidenten besonders gestattet wird.

§ 6. Die Schimpfsprache ist die tschechische. Schimpfwörter in anderen Sprachen, mit denen eine Rede begleitet wird, sind, wenn der Redner der betreffenden Sprache nicht mächtig ist, sofort durch den Parlaments-Dolmetscher zu übertragen. Etwaige thätliche Erwiderungen sind jedoch nicht an den Dolmetscher zu richten, sondern direkt zu übermitteln.

§ 7. Der Zwischenruf: „Haut ihm!“ ist dem Präsidenten gegenüber unzulässig.

§ 8. Wer die Glocke des Präsidenten zerbricht, kann zur Ordnung gerufen werden.

§ 9. Das Mitbringen von Musikinstrumenten bleibt gestattet.

§ 10. Wer sich an dem Verhauen eines Redners zu beteiligen wünscht, hat sich vorher in die auf dem Pulte aufliegende Prügelliste einzuzeichnen. Prügel, die außer der Reihe erteilt werden, gelten nicht.

§ 11. Es wird fortgehauen.

§ 15. Die Bekräftigung der Abstimmungen durch Fauschläge ist unnötig. Das Ergebnis der Abstimmung hängt nicht von der Kampfunfähigkeit der Gegner ab.

§ 17. Hinausgeworfene Redner dürfen nur dann wieder hereingeworfen werden, wenn sie dies ausdrücklich verlangen.

§ 20. Die Zahl der Toten darf in einer Sitzung nicht mehr als sechs betragen. Das Begräbnis ist Sache der Partei. (Kladd.)

— **Zwei edle Brüder.** Clofatz: Sakroa, armes pan Freßl, wie schaust du aus? Hast du Backen hinten oder hast du es vorn? Freßl: Ach, Bruder Clofatz, hot mich daitsches Hundsblut gehauen hinten und vorn! Hob' ich gerissen Wisch aus Hand von Präsident und wollen zertreten, haben sie mich selber gerissen und getreten wie Wisch. Ach, Bruderr, is sick nix mehr im Reichstag, wo wir hoben so schön geschimpft und hoben gehauen mit unsere Sokol-Fäuste; aberr nu schimpfen und hauen Schwabenhunde viel besser als Tschech. Clofatz: Host Recht, Bruderr, is kain Fraid' mehr in die Parlamente! Aberr hoben Jungtschechen dir nicht gehauen herraus? Freßl: Nix mitgehauen, hoben g'sogt: „Bist knotig gewesen, Bruderr, mußt Suppen, was du host eingebrockt, allaan ausfressen!“ Clofatz: Armes Freßl! Wos mußt du gewesen sein knotig! (Kl.)

Aus dem Regbz. Minden.

— **Bielefeld,** 19. März. Die beiden Sympatie-Versammlungen für die Buren, welche am Samstag und Sonntag hier stattfanden, waren außerordentlich stark besucht. Die Säle waren dicht besetzt, es mochten im ganzen gegen 5000 Menschen anwesend sein, während weit über 1000 vergeblich Einlaß zu erlangen suchten. Bei Brinkhoff eröffnete Herr Pastor Köhne die Versammlung. Derselbe beklagte, daß ein häßlicher englischer Nebel sich zwischen Thron und Volk gelagert habe, brachte dann ein Hoch auf den Kaiser aus und erteilte dem Burenkommandanten Jooste das Wort. Jooste ist ein junger Mann von 31 Jahren. Er geriet, wie er erzählte, bei Pretoria in englische Gefangenschaft, aus welcher er in Port Durban mit dem jungen Dewet entwich. Jooste trug in holländischer Sprache vor, war jedoch ziemlich allgemein verständlich. Er gab kein übersichtliches Bild über den Krieg, sondern erzählte einzelne Episoden, wobei er anscheinend etwas stark auftrug. Selbstverständlich suchte er die Engländer nach Möglichkeit lächerlich zu machen. In Natal habe ein einziger Bur 6 Kanonen gleichzeitig bedient und eine große englische Macht mit 40 Kanonen in Schach gehalten. Auf dem Spionkop habe ein Bur, nachdem ihm eine Hand abgeschossen worden, mit der andern das Schießen fortgesetzt, auch dann noch, als ihm ein Schuß durch die Lunge gedrungen war. Bei Kolenso hörten wir die Engländer sagen: Die Buren können nur kämpfen, wenn sie hinter den Klippen sind, aber wir wollen ihnen schon beikommen; wir nehmen jetzt Kanonen, die hinter die Klippen schießen. Wie unsere Leute das hörten, sagten sie: Gut, dann legen wir uns — vor die Klippen, wenn sie dahinter schießen wollen. Lord Roberts sei, so erzählte Herr Jooste weiter, bei Nacht und Nebel in roten Damenkleidern aus Johannesburg nach England geflüchtet. Herr Jooste meinte, daß die Burensache schließlich doch siegen werde.

Zum Schluß wurde eine Resolution gegen die Engländer angenommen und eine Sympathie-Depesche an Präsident Krüger geschickt.

Die zweite Versammlung in der Tonhalle des Johannisberges bot dasselbe Bild. Erwähnenswert ist noch die Mitteilung, die Herr Jooste machte, daß den hiesigen Gymnasiasten verboten war, die Burenversammlung zu besuchen.

Nach Schluß der Versammlung strömte alles der Bühne zu, um sich Ansichtskarten von Jooste unterschreiben zu lassen. Auch für Photographieen von Jooste wurde schweres Geld gezahlt. Viele Ansichtskarten mit höhnendem Inhalt wurden an Roberts und Buller gesandt. Bei letzterem wurde u. a. angefragt, wie ihm die angebliche Abstempelung seiner Kehrseite bekommen sei. —

Gestern abend sprach Jooste, ebenfalls unter enormem Menschenzulauf, in Heepen bei Hassebrock. Es waren, das ist nicht zu bestreiten, imposante Volkskundgebungen, die Zeugnis dafür ablegen, wie groß auch hier die Begeisterung für die Buren ist. Im ganzen mögen dabei ca. 2500 Mk. für die Buren herausgekommen sein.

Am Sonntag mittag war Herr Jooste bei Herrn Pastor von Bodelschwingh zu Gaste, wobei der Posaunenchor die Musik stellte.

+ **Bielefeld,** 18. März. In der heutigen Sitzung des Musik-Ausschusses wurde der Königlich Preußische Musik-Direktor Traugott Ochs, Direktor des Konservatoriums und des Musikvereins in Brünn-Oesterreich, einstimmig zum städtischen Kapellmeister gewählt und dadurch mit der Gründung des neuen städtischen Orchesters betraut. Herr Ochs, welcher seine künstlerische Ausbildung auf dem Konservatorium in Leipzig, beim Hofkapellmeister Erdmannsdörfer, im Königlichen Kirchenmusikinstitut in Berlin etc. genossen hat, ist etwa 8 Jahre lang in der Stadt Guben mit großem künstlerischem Erfolge als Musikdirektor thätig gewesen. Noch kürzlich hat Herr Ochs ein großes Konzert des städtischen Orchesters in Magdeburg mit vollem Erfolge dirigiert. Das neue Orchester wird Anfang April zusammentreten und hoffentlich schon im Mai bei dem großen Konzert des Musikvereins unter Leitung unseres verehrten Musikdirektors Lamping sich dem Bielefelder musikliebenden Publikum präsentieren können. Möge es dem neuen Orchester, welches in einer Stärke von 38 bis 45 Mitgliedern auftreten wird, an künstlerischen Erfolgen, an reger Teilnahme des Publikums und damit auch an guten finanziellen Ergebnissen nicht fehlen.

+ **Bielefeld,** 18. März. Schwurgericht. Die Ehefrau Karoline Kuhlmann zu Bielefeld, z. Zt. in Untersuchungshaft, hat im August v. J. in der Strafsache gegen den Arbeiter Heinrich Brinkhoff von hier, der sich wegen Kuppelei zu verantworten hatte, wissentlich einen Meineid geschworen. Urteil: Unter Annahme mildernder Umstände 15 Monate Gefängnis. — Der Postschaffner August Heinrich Berkenkamp von hier hat im Jahre 1900 fünf Geldbeträge von 5 bis zu 20 Mk. unterschlagen, die aber von ihm zurückerstattet worden sind. Es handelt sich aber darum, ob er als Beamter diese Summen unterschlagen und das zur Kontrolle bestimmte Annahmebuch unrichtig geführt hat. Dieses wird nur in einem Falle angenommen, während die anderen vier Fälle sich als einfache Unterschlagungen erweisen. Der Angeklagte erhält wegen einfacher Unterschlagung in 4 Fällen und Unterschlagung im Amte in einem Falle 8 Monate Gefängnis. Die schlimmste Strafe bleibt aber die, daß sich der Angeklagte um Amt und Brot gebracht hat.

+ **Lünde,** 17. März. Die Firma Lindemeyer & Cie. zu Kirchlengern, alleiniger Inhaber: Cigarrenfabrikant Heinr. Lindemeyer daselbst, hat, weil unfähig, ihre Zahlungen eingestellt, und ist deshalb am 14. d. M. über das Vermögen das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Bischoff zu Bünde ernannt.

)§(**Rheda,** 18. März. Als gestern nachmittag ein größerer Leichenzug mit einem Totenwagen das Haus des Brennereibesitzers Pott hierf. passierte, scheute das Pferd eines Klarholzer Fuhrwerkes und ging durch. Zunächst streifte das Pferd mit seinem Gefährt den Totenwagen, wobei die Deichsel brach und ein Radreifen absprang. Dann riß es in rasendem Galopp den Wagen in der Richtung nach dem Schloß mit fort, wo es angehalten wurde. Die Aufregung unter den Leidtragenden war natürlich groß, Menschenleben scheinen jedoch bei dem Vorfall nicht zu Schaden gekommen zu sein.

]:[**Rheda,** 18. März. Gestern nachmittag forderte bei einem Zechgelage, das in einer hiesigen Wirtschaft stattfand, der Kötter Sch. seinen Knecht auf, nach Hause zu gehen, um das Vieh zu füttern, welchem Befehl der Knecht alsbald nachkam. Er war kaum zu Hause angelangt, als der Kötter Sch. mit 2 Begleitern ebenfalls dort ankam. Diese drei überfielen nun ohne weiteres den Knecht, dem es jedoch gelang, in ein benachbartes Kötterhaus zu fliehen. Die drei alkoholschwangeren, rabiaten Menschen, folgten dem Knecht und richteten ihn fürchterlich zu. U. a. zerschlugen sie ihm drei Rippen. Der unglückliche Knecht wurde in das hiesige Krankenhaus transportiert.

□ **Kaunitz,** 17. März. Der am 18. Februar mitverhaftete Eberhard Albertfrickenstein ist gestern wieder in Freiheit gesetzt worden, da mehrere Zeugen vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt haben, daß sich derselbe bei der am 6. Februar in Kaunitz stattgefundenen Schlägerei nur wenig oder garnicht beteiligt hat.

=?= **Herford,** 17. März. In verflossener Nacht ist in der Gemeinde Oetinghausen auf der Strecke Herford-Wallenbrück (Herforder Kleinbahn) der Streckenarbeiter Heinrich Hankeln aus Oetinghausen von einem Zuge überfahren worden; als derselbe noch in derselben Nacht aufgefunden wurde, war er infolge der erhaltenen Hals- und Brustverletzungen bereits gestorben. Es liegt lediglich eigenes Verschulden des Hankeln vor. Er war verheiratet und Vater eines noch unmündigen Kindes.

b. **Paderborn,** 18. März. Plan der Belegung des Sennelagers im Sommer 1901. Es üben dortselbst: Vom 11. Mai bis 13. Juni das III. Bataillon des Infanterie-Regiments 56; vom 21. Mai bis 13. Juni das I. und II. Bataillon des Infanterie-Regiments 56; vom 14. Mai bis 13. Juni I., II. und III. Bataillon des Infanterie-Regiments 13; vom 24. Mai bis 13. Juni die Feld-Artillerie-Regimenter 7 und 43; vom 17. Juni bis 13. Juli das Husaren-Regiment 7. und das Kürassier-Regiment 8; vom 24. Juni bis 13. Juli die Dragoner-Regimenter 23 und 24; vom 3. Juli bis 13. Juli die Reit.-Abteilung No. 11 aus Kassel; vom 16. Juli bis 13. August die Infanterie-Regimenter 16 und 53; vom 19. Juli bis 13. August die Artillerie-Regimenter 22 und 58; vom 16. August bis 4. September das Infanterie-Regiments 159, sowie das 7. Jägerbataillon und das 7. Pionierbataillon. Man ersieht aus dem Plane, daß die Saison eine recht lebhafte wird; zu den großen Kavallerie-Uebungen wird mit Bestimmtheit Se. Majestät der Kaiser erwartet. Bestimmtes ist jedoch noch nicht bekannt.

Aus dem Münsterlande.

=!= **Oelde,** 18. März. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr fiel beim Holzladen in Nagelsberg der Schneidermeister Heinr. Mersmann so unglücklich vom Wagen, daß der Unterarm vom Oberarm fast getrennt wurde und Knochenspliter in das Muskelgewebe drangen. Der Blutverlust war sehr bedeutend, da nicht sofort geeignete Hülfe zur Stelle war. Der Verunglückte wurde alsbald in das hiesige kath. Krankenhaus transportiert, von wo er nach Anlegung des Verbandes zu seiner Wohnung gebracht werden konnte.

Warendorf, 16. März. Wie nunmehr nach dem „Münst. Anz.“ ganz bestimmt verlautet, soll die Verbindungsstrecke der Nebenbahn Warendorf-Beckum, deren Vollendung von Freckenhorst bis hierher immer noch ausstand, zum 1. April eröffnet werden. In der That ist die Schienenlegung von Freckenhorst nach hier bis auf eine kleine Strecke vollendet, sodaß man die vollständige Herstellung der Verbindung bis zum 1. April erwarten kann. Lange genug hat's freilich gedauert.

Greffen, 18. März. Als Seltenheit darf es betrachtet werden, daß sich kürzlich auf der Ems zwei wilde Schwäne zeigten. Einer derselben wurde durch einen Jäger erlegt. Der stattliche Vogel wog über 20 Pfund und hatte fast zwei Meter Flügelspannung. — Wilde Gänse hielten dieser Tage in großen Schwärmen ihren Durchzug. Die Tiere lassen sich zuweilen auf Roggenfelder nieder, doch ist es schwer, ihnen beizukommen.

Sassenberg, 18. März. Unter dem Druck der herrschenden Geschäfts-Kalamität haben sich neuerdings auch die Plüschfabrikanten genötigt gesehen, eine Lohnkürzung eintreten zu lassen. Seither erhielten die Plüschweber für das Mtr. 70 Pfg., jetzt nur noch 55 Pfg. Ein Stück enthält im Durchschnitt 67 Meter. Um es fertig zu stellen, sind einschließlich der Nebenarbeiten vier Wochen erforderlich. Nur wenige Weber können infolge außergewöhnlicher Fertigkeit mehr leisten als ein Stück in 4 Wochen. Bei dieser Arbeitsleistung beträgt mithin jetzt der Verdienst 36,85 Pfg., und selbst wenn einzelne Weber durch Verlängerung der täglichen Arbeitszeit ein höheres Pensum erzielen, so kommen sie doch schwerlich über 40 Mk. für 4 Wochen, was einen Wochenverdienst von 10 Mk. ergiebt. Wer davon Kostgeld bezahlen soll, Kleidung, Steuer, Klebemarken- und Krankenkassen-Beiträge, sowie sonstige unvermeidliche Ausgaben, dem bleibt wahrlich nicht viel übrig für Luxusausgaben.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

□ **Dortmund,** 18. März. Der Streit zwischen dem Eisenbahnfiskus und dem Landwirt Schilling in Huckarde bei Dortmund, der mit der einem westfälischen Bauern eigenen Zähigkeit an seinem Recht festhält, fängt jetzt an, erst recht interessant zu werden. Nachdem der Gerichtsvollzieher seinen Auftrag, der sich auf das vollstreckbare Urteil stützte, nicht ausführen konnte, da er der Gewalt, die ihm die Eisenbahn beim Aufreißen des Schienenstranges entgegenbrachte, weichen mußte, wurde hiergegen sofort Beschwerde eingelegt. Die zweite Civilkammer des hiesigen Landgerichts hat heute morgen daraufhin dem Gerichtsvollzieher vollständig Recht gegeben und einen Beschluß dahin gefaßt, daß der Eisenbahnverwaltung aufzugeben sei, innerhalb einer bestimmten Frist das Schillingsche Grundstück von Schutt und Schienen zu säubern, widrigenfalls der Beschluß auf Kosten der Bahn durchgeführt werde. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die Eisenbahn jetzt zu der Sache verhalten wird, die Schienen kurzerhand verlegen geht nicht, da es sich um das Hauptgleise der Emscherthalbahn handelt, was ständig gebraucht wird. Die Bahn wird sich jetzt auch jedenfalls wohl hüten, den Gerichtsvollzieher an seiner Arbeit zu hindern, auf Grund des Beschlusses des Landgerichts müssen auf Anordnung die Sicherheitsorgane, d. h. die Lokalpolizeibehörden, dem Gerichtsvollzieher bei Erledigung seines Auftrages Schutz angedeihen lassen. Die Bahn wird, wenn sie aus dieser unangenehmen Situation herauskommen will, dem Landwirt Schilling das Grundstück für jeden Preis, und sollte letzterer auch noch so hoch sein, abkaufen müssen.

Elberfeld, 16. März. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Polizisten Murmann von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen an Kindern zu achtzehn Monaten Gefängnis.

Saarbrücken, 17. März. Die Werke der Firma Gebrüder Stumm in Neunkirchen werden nicht, wie früher verlautete, in eine Aktiengesellschaft, sondern in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelt werden und ausschließlich im Besitz der Familie Stumm verbleiben. Der bisherige kaufm. Direktor Zilliken wird Generaldirektor, der bisherige technische Direktor Horn stellvertretender Generaldirektor werden.

Salzuflen, 16. März. Hoffmanns Stärkefabriken. Der Aufsichtsrat beschloß, bei reichlichen Abschreibungen pro 1900 die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Ein teurer Mann.

Schon lange ist die Firma Krupp
Mit Recht berühmt und weltbekannt,
Die erste ist sie ihrer Art,
Zur Zier gereicht sie unserm Land.

Daß wir sie haben, wie ist's gut!
Denn wenn die Firma Krupp nicht wär',
Wo nähmen für die Flotte da
Wir wohl die Panzerplatten her?

Ein tadelloser Nickelstahl
Ist nicht so billig hergestellt,
Drum kosten selbstverständlich uns
Die schweren Platten schweres Geld.

Es will ja machen sein Geschäft,
Wie's mal bei jeder Firma Brauch,
Mit seinen Panzerplatten Krupp,
Doch ist er patriotisch auch.

Er nimmt vom Reiche Jahr für Jahr
Millionen auf Millionen ein,
Wie sollt' ihm da das Vaterland
Nicht lieb und wert und teuer sein?

Und weil von solcher Lieb' er sich
Zu unserm Reiche zeigt entbrannt,
So wird mit Recht von Jahr zu Jahr
Er teurer auch dem Vaterland.

(„Kladd.“)

Gedenktage.

19. März 1871. Die französische Regierung räumt Paris.

Wetteraussichten.

Am 20. März: Wechselnd bewölktes, mildes Wetter, zeitweise Regen.

Am 21. März: Teils heiter, teils wolkig, ohne wesentliche Niederschläge, Nacht etwas kälter, am Tage milde.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Nachdem gegen die Fluchtlinienpläne

1. der verlängerten Markt- und Moltkestraße zwischen Kaiser- und Sadowastraße,
2. der Straßen No. 274, 275, 279 und 280 des nördlichen Bebauungsplanes, zwischen dem Alten Schildescherweg und der Schildescherstraße, bezw. zwischen der letzteren und der Stadtheiderstraße,

welche gemäß der Bekanntmachungen vom 29. Februar 1896 bezw. 24. Mai 1900 offen gelegen haben, Einwendungen nicht erhoben bezw. die dagegen erhobenen Einwendungen als unbegründet zurückgewiesen sind, sind diese Pläne förmlich festgestellt und auf dem Stadtbauamte zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Bielefeld, den 14. März 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund von § 139h Abs. 1 der Gewerbeordnung hat der Bundesrat über die Einrichtung von Sitzgelegenheit für Angestellte in offenen Verkaufsstellen folgende Bestimmungen erlassen:

1. In denjenigen Räumen der offenen Verkaufsstellen, in welchen die Kundschaft bedient wird, sowie in den zu solchen Verkaufsstellen gehörenden Schreibstuben (Kontoren) muß für die dafelbst beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge eine nach der Zahl dieser Personen ausreichende geeignete Sitzgelegenheit vorhanden sein. Für die mit der Bedienung der Kundschaft beschäftigten Personen muß die Sitzgelegenheit so eingerichtet sein, daß sie auch während kürzerer Arbeitsunterbrechungen benutzt werden kann.

Die Benutzung der Sitzgelegenheit muß den bezeichneten Personen während der Zeit, in welcher sie durch ihre Beschäftigung nicht daran gehindert sind, gestattet werden.

2. Unberührt bleibt die Befugnis, der zuständigen Behörden, im Wege der Verfügung für einzelne offene Verkaufsstellen (§ 139g der Gewerbeordnung) oder durch allgemeine Anordnung für die offenen Verkaufsstellen ihres Bezirkes (§ 139h Abs. 2 a. a. O.) zu bestimmen, welchen besonderen Anforderungen die Sitzgelegenheit in Rücksicht auf die Zahl der Personen, für welche sie bestimmt ist, sowie hinsichtlich ihrer Lage und Beschaffenheit genügen muß.

3. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1901 in Kraft.

Berlin, den 28. November 1900.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Graf von Posadowsky.

Vorstehende Bestimmung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Bielefeld, den 14. März 1901.

Die Polizeiverwaltung.

Paderborner Almanach

für das Jahr 1901,

enthaltend alle Fest- und Fasttage, Prozessionen und Bruderschaften, sowie Jahr- und Viehmärkte der Provinz Westfalen.

Preis 20 Pfg., mit Papier durchschossen **25 Pfg.,**

noch vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Klosterstraße 1.

Pianinos

Cabinet-Format,	Nussbaum	netto Mk.	400.—
Cabinet- „	schwarz oder Nussbaum .	„ „	450.—
Salon- „	„ „ „ „ .	„ „	560.—

Obige Pianinos sind solide construirt, entsprechen in Ton, Spielart und Ausstattung berechtigten Ansprüchen, wir liefern Selbige unter **unserer** Garantie auch bei geringer An- und Abzahlung.

Th. Mann & Co., Piano-Fabrik, **Bielefeld.**
Obernthorwall 29.

Wer **rasch, billig und gut** kochen will, verwende die

MAGGI Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.**

Zu haben **in allen Kolonial-, Delikatesswaren-Geschäften u. Droguerien.**

Vivat Joseph!

Dem Bauunternehmer Herrn

Joseph Eustermann

zu seinem heutigen Namenstage



die herzlichsten Glückwünsche u. ein dreifach donnerndes Hoch!

Die Maurergesellen, Handlanger und Cementarbeiter von Wiedenbrück.

Vivat Joseph!

Unserm hochverehrten Meister Herrn Bauunternehmer

Joseph Eustermann

in Wiedenbrück

zu seinem Namenstage die



besten Glückwünsche!

Die Kirchenbauer in Herzebrock.

Formulare

zu

Kostenanschlägen

und

Massenberechnungen

vorrätig bei

E. Holterdorf, Oelde.

„Hansa“,

Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.

Näheres Klosterstraße 1.

Gesucht für sofort oder zum 1. April ein ordentliches

Mädchen

für kleinen Haushalt mit Geschäft. Angebote zu richten an

L. Kirsch, Ahlen.

Zum 1. April ein

Knecht gesucht

von 15—17 Jahren, kath., welcher Lust hat, mit Pferden umzugehen. Von wem, sagt die Exped.

Suche zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern **in die Lehre.**

G. Lewe, Schneidermeister, Gütersloh.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. **Nach 3maliger Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.**

Auskunft über Anzeigen können wir nur dann geben, wenn es darin heißt: **„Näheres in der Expedition d. Bl.“** oder ähnlich. Den Anfragen von auswärts ist eine **Freimarke** für Rückantwort beizufügen.

Ueber Anzeigen, in denen „Offerten unter . . .“ d. h. **schriftliche Meldungen** gewünscht werden, sind **Nachfragen zwecklos**, weil wir über solche eine Auskunft **nicht** geben dürfen. Man hat uns vielmehr lediglich die schriftlichen Meldungen für die Beförderung an unsere Auftraggeber einzureichen. Auch können wir Antworten auf eingereichte Offerten nicht veranlassen, da unser Auftrag sich mit der Abgabe der eingegangenen Offerten an den Auftraggeber erledigt und letzterer event. direkt mit dem Einreicher der Offerte in Verbindung tritt.

Die Expedition.

Bestimmungen

für die Frühjahrskontrollversammlungen 1901 des Kreises Beckum.

Ort, wo die Kontrollvers. stattfindet.	Datum und Stunde der Kontrollvers.	Gemeinden, aus denen die Mannsch. zu erschein. haben	Es haben zu erscheinen:
Oelde, Saal d. Wwe. Pott.	13. 4. 1901, 10^{30} vorm.	Oelde Stadt und Kirchsp.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1893 bis 1900 aller Waffen und sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
dto.	13. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1888 bis 1892 aller Waffen und sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1888 bis 1900.
Neubeckum, Saal d. Wirts H. Hüttemann	15. 4. 1901, 9^{0} vorm.	Neubeckum.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis 1900 aller Waffen und sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
dto.	15. 4. 1901, 11^{30} nachm.	dto.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1888 bis 1895 aller Waffen.
dto.	15. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1888 bis 1900.
Ennigerloh, Saal d. Wirts A. Fleuter.	16. 4. 1901, 9^{0} vorm.	Ennigerloh.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1895 bis 1900 aller Waffen und sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
dto.	16. 4. 1901, 11^{30} vorm.	oto.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1888 bis 1894 aller Waffen.
dto.	16. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1888 bis 1900.
Am Tönnishäuschen.	17. 4. 1901, 10^{0} vorm.	Vorhelm und Enniger.	Die Jahrgänge 1888 bis 1900 aller gedienten Mannschaften u. Ersatzreservisten sowie sämtl. zur Disposition der Ersatzbehörden Entlass.
Sendenhorst, Hotel Ridder.	17. 4. 1901, 3^{0} nachm.	Sendenhorst, Stadt u. Kspl.	dto.
Ahlen, Saal des Hoteliers Pieper.	18. 4. 1901, 10^{0} vorm.	Stadt Alt- u. Neuahlen.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1888 bis 1892 aller Waffen.
dto.	18. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Desgl. 1893 bis 1895.
dto.	19. 4. 1901, 10^{0} vorm.	dto.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1896 bis 1900 aller Waffen und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
dto.	19. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1888 bis 1900.
Heeßen, Saal d. Wwe. Kleist.	20. 4. 1901, 9^{30} vorm.	Heeßen, Dolberg u. Lütke-Uentrup.	Wie bei Tönnishäuschen.
Herzfeld, Saal der Wwe. Schwinde.	20. 4. 1901, 2^{30} nachm.	Herzfeld und Lippborg.	dto.
Beckum, Saal des Wirts B. Koberg.	22. 4. 1901, 10^{0} vorm.	Stadt u. Kspl. Beckum, Sünninghausen und Vellern.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1888 bis 1892 aller Waffen.
dto.	22. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Desgl. 1893 bis 1895.
dto.	23. 4. 1901, 10^{0} vorm.	dto.	Desgl. 1896 bis 1900 und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
dto.	23. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1888 bis 1900.
Stromberg, Saal d. Wirts Hartwig.	24. 4. 1901, 9^{30} vorm.	Stromberg.	Wie bei Tönnishäuschen.
Liesborn, Saal d. Wirts Feldmeyer.	24. 4. 1901, 3^{0} nachm.	Liesborn.	dto.
Wadersloh, Saal d. Wirts Uphues.	25. 4. 1901, 10^{0} vorm.	Wadersloh u. Diestedde.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1893 bis 1900 aller Waffen und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen.
dto.	25. 4. 1901, 3^{0} nachm.	dto.	Gediente Mannschaften der Jahrgänge 1888 bis 1892 aller Waffen und sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1888 bis 1900.

Anmerkungen:

1. An allen Plätzen haben die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1889 Eingetretenen **nicht** zu erscheinen.
2. Die zur Kontrollversammlung einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes gehören für den ganzen Tag, zu welchem sie einberufen sind, zum aktiven Heere und sind den Militärgesetzen unterworfen.
3. Unentschuldigtes Fortbleiben sowie Zuspätkommen wird mit Arrest bestraft. Als entschuldigt kann nur der gelten, welcher seine Abhaltung rechtzeitig durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde hat beglaubigen lassen. Das Erscheinen zu einer anderen Kontrollversammlung als der vorgeschriebenen, ohne daß hierfür ein zwingender Grund vorliegt, ist strafbar. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind spätestens 3 Tage vor der Kontrollversammlung der Kontrollstelle einzureichen. Unbeantwortete Gesuche sind als nicht genehmigt anzusehen.
4. Mannschaften, welche mit Nachdienen bestraft sind, gehören zu demjenigen Jahrgange, in den sie zurückversetzt sind.
5. Militärpaß und Führungszeugnis sind mitzubringen.
6. Das Mitbringen von geistigen Getränken sowie auch der Flaschen ist verboten. Zuwiderhandelnde und angetrunken erscheinende Mannschaften werden mit Arrest bestraft.

Münster, den 6. März 1901.

Königliches Bezirkskommando.

J. A.: gez. **v. Poser,** Major z. D. u. Bezirksoffizier.

Fastenandachts-Büchlein

vorrätig bei

E. Holterdorf,

Buchhandlung, Oelde.

Auslosung von Rentenbriefen.

Bei der heutigen Auslosung von Rentenbriefen für das Halbjahr vom 2. Januar bis 30. Juni 1901 sind folgende Stücke gezogen worden:

$3^1/_2$ % Rentenbriefe der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz.

1. **G à 1500 Mark:** No. 39.
2. **Litt. H à 300 Mark:** No. 74, 98.
3. **Litt. K à 30 Mark:** No. 39, 108.

Die ausgelosten Rentenbriefe, deren Verzinsung vom 1. Juli 1901 ab aufhört, werden den Inhabern derselben mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinsscheinen Reihe II No. 4 bis 16 nebst Anweisungen vom 1. Juli 1901 ab bei den Königlichen Rentenbankkassen hierselbst oder in Berlin C, Klosterstraße 76I, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Empfang zu nehmen.

Auswärts wohnenden Inhabern der gekündigten Rentenbriefe ist es gestattet, dieselben unter Beifügung einer Quittung über den Empfang der Valuta den genannten Kassen postfrei einzusenden und die Uebersendung des Geldbetrages auf gleichem Wege, jedoch auf Gefahr und Kosten des Empfängers zu beantragen.

Auch machen wir darauf aufmerksam, daß die Nummern aller gekündigten bezw. noch rückständigen Rentenbriefe mit den Litterae-Bezeichnungen F, G, H, J und K durch die seitens der Redaktion des Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeigers herausgegebene allgemeine Verlosungstabelle in den Monaten August und Februar jedes Jahres veröffentlicht werden und daß das betreffende Stück dieser Tabelle von der gedachten Redaktion zum Preise von 25 Pfg. bezogen werden kann.

Münster, den 16. Februar 1901.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Westfalen, die Rheinprovinz und die Provinz Hessen-Nassau.

Ascher.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Montag, den 18. März 1901.

Kreis Lüdinghausen Weizen 15,70, Roggen 14,50, Hafer 13,90, Münster Weizen 16,00, Roggen 14,50, Gerste 15,25, Hafer 14,00, Lippstadt Roggen 14,00, Paderborn Weizen 15,85, Roggen 14,70, Hafer zur Saat 14,60, Futterh. 13,90.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Paderborn. (Amtl.) Weizenkorn 15,85, Roggen 14,80, Hafer zur Saat 14,70, Futter 14,20.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,25 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,60 inl., 15,50 ausl., Gerste 12,80 inl., Hafer 14,75 inl., 14,00 ausl.

Bremen. Weizen 15,75 inl., 17,50 ausl., Roggen 14,75 inl., 14,75 ausl., Hafer 00,00 ausl.

Dortmund, 18. März. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 933 Stück Großvieh, 1535 Schweine, 364 Kälber und 66 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 60—63 Mk., Stiere 50—57 Mk., Kühe 1. Qual. 57—59 Mk., 2. Qual. 53—56 Mk., 3. Qual. 48—53 Mk., Schweine 1. Qual. 53—59 Mk., Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 65—70 Pfg., 2. Qual. 55—66 Pfg., Schafe desgl. 54—63 Pfg. Der Markt wurde geräumt. Handel langsam.

Essen, 18. März. **Produktenbörse.** Weizen, inl. 15,50—16,50, do. fremder 17,75—18,75, Roggen, inl. 13,00—13,50, do. fremder 15,50—16,50, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremder 14,50—15,75, Buchweizen 17,00—18,00, Futtergerste 13,25—13,75, Mais 11,50 bis 14,50, Weizenvorschuß 22,50—23,00, Roggenvorschuß 20,25—20,75, Weizenkleie (mit Sack) 10,00—10,50. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Duisburg, 18. März. **Fruchtmarkt.** Weizen inländ. Mark 16,40—16,80, Donau 00,00—00,00, Schwarzmeer 17,25—18,25, Asow 17,25—18,25, amerikanischer 17,25—18,25. Roggen inländischer 13,80—14,00 Mk., Donau Mark 00,00—00,00, Schwarzmeer Mark 14,90—16,00, Asow 14,90—16,00, amerikanischer 14,90—16 00 Mk. Hafer inländ. Mk. 00,00, amerik. 14,50—14,60, russischer 14,00—15,25 Mk. Futtergerste Mk. 12,75—13,00, Mais amerik. Mk. 11,00, Cinqu. Mk. 13,50—14,50. Buchweizen Mk. 17,00. Weizenmehl Nr. 000 Mk. 21,75—22,50, Nr. 00 21,00—21,50. Roggenmehl Nr. 0 Mk. 19,75 bis 20,50, Nr. 0/1 Mk. 19,00—19,50. Vollmehl Mk. 11,25—12,25. Grand Mk. 9,50 bis 10,25. Kleie Mk. 9,50—10,25 inkl. Sack. Alles die 100 Kil.

Köln, 18. März. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 622 Ochsen, darunter — Weideochsen, 491 Kalben (Färsen) und Kühe, 44 Bullen, 1978 Schweine. Bezahlt für 50 Kil. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 68, b. 62—63, c. 57—58, d. 50—52 Mk.; Kalben (Färsen) Kühe: a. 60 bis 00, b. 54—55, c. 50—51, d. 46—48, e. 42—44 Mk.; Bullen: a. 60—00, b. 56—57, c. 52—54 Mk. Mit Ausnahme von Ia. Ware in allen Gattungen schleppender Geschäftsgang mit voraussichtlich größerm Ueberstand. Schweine: a. 57, b. 55—56, c. 52—54, d. 51 bis 53 Mark. Bei langsam verlaufendem Geschäfte voraussichtlich etwas Ueberstand.

Stierhäute 62—63 Pf., Kuh- und Rinderhäute 68—70 Pf., rotharige Ochsenhäute von 45 Kil. aufwärts 79—81 Pf., 40—44½ Kil. 72—74 Pf., flache Berliner Ochsenhäute schwere 68—70, leichte 00 bis 00 Pf., Kalbfelle mit Kopf 81—83 Pf., ohne Kopf 87—89 Pf. Fett 40—42 Pf. das Kilo.

Berliner Börse vom 18. März.

(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.	Zf.		Industrie-Aktien.	Zf.	
Deutsche Reichsanleihe cv.	$3^1/_2$	98,10bG	Georg Mar. Bergwk.	10	114,00b
dto. dto.	$3^1/_2$	98,20bG	dto. 5pCt. St.-Prior.	10	123,25G
dto. dto.	3	88,50b	Guano-Werke	5	82,90bG
Preuß. kons. St.-Anl. cv.	$3^1/_2$	97,90bG	Hagener Gußst.	6	82,80b
dto. dto.	$3^1/_2$	98,20bG	Hark. Berg St.-P.	$6^1/_2$	114,75b
dto. dto.	3	88,10b	Harpen Bergb.	10	170,40b
Westf. Prov. Anl. II.	3	84,25b	Hasper Eisenw.	$22^1/_2$	170,15bG
dto. dto.	$3^1/_2$	94,50G	Hengstenb. Msch.	5	57,25bG
Westfäl. landsch. Pfandbr.	4	101,70G	Hibernia	12	180,60bG
dto. dto.	$3^1/_2$	94,50b	Hörder Bergw. St.-Pr.	9	99,50G
dto. dto.	3	—,—	„ St.-Pr. L. A.	14	127,20bG
Rhein.-Westf. Rentenbriefe	4	102,90G	Hösch Stahlw.	15	164,80b
dto. dto.	$3^1/_2$	—,—	Hörter Cement	12	102,00bG
Cöln-Md.-Pr. Anl.	$3^1/_2$	133,00b	Hoffmann Stärkef.	12	167,75b
Banken.			Isenbeck Brauerei	8	92,00bG
Berg-Märk. Bank	$8^1/_2$	146,50bG	Königsborn Bergw.	10	155,50bG
Bochumer Bank	7	107,00G	Louise Tiefb.	9	75,50B
Dortm. Bankv.	8	118,30G	„ St.-Pr.	4	115,25b
Essener „	8	111,00G	Massener Bergw.	9	129,75bG
Essener Kred. Anst.	$8^1/_2$	139,90bB	Nähmasch. Koch u. Co.	11	136,50G
Märkische Bank	$7^1/_2$	99,60B	Nordd. Lloyd	$7^1/_2$	118,20bG
Osnabrücker Bank	$7^1/_2$	135,25b	Nordstern Steink.	16	212,00bG
Reichsbank	$10^{4/5}$	148,40b	Phönix Bergw.	11	156,00bG
Westfälische Bank	6	—,—	Ravensb. Spinnerei	$9^1/_2$	127,25B
Industrie-Aktien.			Rhein.-Westf. Industr.	21	211,00b
Allg. Elektr. Ges.	15	204,10bG	Kalkw.	9	104,90G
Annen Gußstahl	10	107,30bG	Schalker Gruben	75	339,00bG
Aplerb. Steink.	2	104,60bG	Schuckert Elektr.	15	169,70b
Baroper Walzw.	0	109,50b	Siemens und Halske	10	158,30bG
Berl. Elektr. Werke	13	176,50bG	Stadtberger Hütte	11	171,00bG
Bielef. Masch. Dürkopp	25	184,00bG	Trebertrocknung-Cassel	25	218,00b
Bochumer Gußstahl	$16^2/_3$	192,75b	Vogt u. Wolf Gütersl.	12	—,—
Caroline	$8^1/_2$	165,75G	Vorwärts, Bielef. Spinn.	$6^1/_2$	92,00G
Consolidat.-Bergw.	25	314,00b	Warsteiner Gruben	$7^1/_2$	76,75b
Dannenbaum	4	71,90bG	Westf. Draht-Indust.	11	146,80b
Deutsche Gasglühlicht	28	426,50bG	Westfalia Cement	25	187,50bG
Dortm. Union C	6	79,30b	Wicking Cement	13	121,00G
dto. Union-Brauerei	18	300,00G	Witten. Gußst.	13	187,25G
Gelsenk. Bergw.	10	175,30bG	**Bahn-Aktien.**		
			Dortm. Gr.-E. St.-A. Pr.	$8^1/_2$	157,20b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel $4^1/_2$ pCt., Lomb. $5^1/_2$ pCt. Privatdiskont 4 pCt.

ASTHMA-ZUNDER PRESSANT

Bedeutende Erfindung.

Sofortige Hilfe gegen Asthma, Bronchialkatarrh, Schlaflosigkeit u. Nervosität.

Aerztlich empfohlen.

Fabr. Wagner-Wiebe, Leipzig.

Sch. Mk. 2.50 in den Apotheken.

Zur jetzigen Pflanzzeit

empfiehlt

in gesunder, kräftiger Ware:

Winterkappuspflz. weiß und rot, desgl. auch **Wirsing,**

„ **Salat,** gelb und brauner Trotzkopf,

Stauden und **Topfpflanzen** in reicher Auswahl.

Sämereien in erprobten zuverlässigen Sorten und Qualitäten.

Gutsgärtnerei Catharinenhof

b. Beckum.

Holz-Verkauf.

Am Freitag, den 22. d. M. vormittags 9 Uhr, sollen in dem zum Gute **Hurdieck** gehörigen Forstdistrikt **Beclönnenbusch**

46 Haufen Buschen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hurdieck, den 18. März 1901.

Der Förster: Herwers.

Richtig Deutsch durch Selbstunterricht.

Enthaltend: Sprachlehre (**Grammatik**), (**besonders umfangreich das Kapitel über mir und mich**); Rechtsschreiblehre (**Orthographie**), Zeichensetzung (**Interpunktionslehre**); **Orthographisches Wörterverzeichnis.** Alles mit erklärenden Beispielen, Uebungen und dazu gehörigen **Auflösungen.** Mit Anhang: **Die Schreibereien oder schriftlichen Arbeiten,** welche man im täglichen Leben und Verkehr als Privatmann, Geschäftsmann oder Beamter zu machen hat.

Von M. Uebelacker. Preis **3 Mk.,** gebunden **$3^1/_2$ Mk.,** Porto 30 Pfg.

E. Holterdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Eine hochtragende **Kuh,** holländ. Rasse, bei **Franz Möllenhoff, Neubeckum.**

Milch zu haben!

Oelde, Langestr. 145.

2 möblierte Zimmer

mit Morgenkaffee in **Wiedenbrück** zu vermieten. Näheres durch die Expedition d. Z.

Messing-Wagenhülse

zum Patent-Achsen verloren. Abzugeben b. **Tiekmann, Clarholz.**

125000 Mark Bargeld als ersten Treffer und eine vierspännige Equipage für nur 5 Mark bieten die demnächstigen Verlosungen. Die Ziehung der dritten großen Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges findet bereits den 28. März und folgende Tage zu Köln am Rhein öffentlich statt. Siebengebirgslose: 1 Ganzes 4 Mark, 1 Halbes 2 Mark und Marienburger Lose à 1 Mark sind durch das General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5, sowie hier durch die bekannten Verkaufsstellen zu beziehen. Ein Prospekt über diese Verlosungen liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei.

Für die Vervollständigung der Frühjahrs- und Sommerkleider ist jetzt die rechte Zeit gekommen. Da ist es erwünscht, wenn sich die alten guten Bezugsquellen in Erinnerung bringen und ihre Muster anbieten. Das weltbekannte Tuch-Versandhaus **Conrad & Kamberg in Cottbus** hat der heutigen Nummer dieser Zeitung seine Preisliste und Bestellkarte wieder beigefügt. Eine Menge von Zeugnissen weist nach, daß seine Zusagen erfüllt werden und allgemein befriedigt haben. Jedenfalls eine ganz erhebliche Ersparnis beim Tuch-Einkauf.

Beiblatt zur „Bielefelder Volkszeitung“, „Beckumer Volkszeitung“, „Glocke“ und „Wiedenbrücker Zeitung“.

Nr. 65. — 1901. Dienstag, 19. März.

Wie man im billigsten Dorfe der Welt lebt!

Ein Auskommen mit 30 Pfennigen tagsüber.

In dem nordamerikanischen Staate Georgia giebt es eine seltsame Gemeinde, deren Angehörige, Männer, Frauen und Kinder, im Durchschnitt täglich nicht mehr und nicht weniger als ganze 30 Pfg. auf den Lebensunterhalt für einen jeden verwenden und dabei gut auskommen. Dieses Gemeinwesen, in dem alle einander gleich stehen, in dem es keine Befehle, somit auch keinen Gehorsam giebt, nennt sich „Ruskin“ nach dem Engländer John Ruskin, der zahlreiche Bücher über die Verbesserung des Menschendaseins geschrieben hat. Eine solche machte er davon abhängig, daß der Magen billiger und besser versorgt würde als bisher. Daß er Recht hat, suchen seine Anhänger, die „Ruskianer“ in Georgia zu beweisen.

Alles, was diese Leute verbrauchen, wird im Großen angekauft und in der Gemeindeküche zubereitet. In dem Gemeindespeisesaal wird jedesmal für 300 Personen Tisch gedeckt. Alle, so da nicht mit dem großen Haufen zusammenspeisen wollen, haben das Recht, in den Gemeindeläden einzukaufen und in der eigenen Behausung zu kochen und zu essen. Sind die Gemüse noch selten, dann werden diesen Leuten 30 Pfennige per Kopf und Tag für den Lebensunterhalt bewilligt, 30 Pfennige für die Person, groß und klein, krank oder gesund. Sind Gemüse reichlich vorhanden, dann wird diese tägliche Bewilligung auf 25 Pfennige herabgesetzt. Sintemalen die Gemeinde ihre eigenen Gemüse zieht, beziffern sich die Kosten auf ungefähr 9 Pfennige pro Kopf und Tag, und die Kosten des täglichen Lebensunterhalts zu Ruskin auf 30 Pfennige für jeden Mann, jede Frau und jedes Kind.

Ein Vertreter des New-Yorker „Morgen-Journals“ war letztlich auf Einladung ein Gast an der großen Tafel der Gemeinde; nachstehend ist sein Bericht wiedergegeben: Der Speisesaal ist ein heller und freundlicher Raum von 20 Fuß Breite und 150 Fuß Länge. 300 Männer, Frauen und Kinder werden in demselben dreimal täglich gespeist. Zum Frühstück wird ein weißes Brod gegessen, das in der Gemeindebäckerei gebacken wird, Butter, Georgia-Syrup, Hafergrütze, Milch, ein Getreidekaffee und Zucker. Zur Abwechselung giebt es anstatt der Hafergrütze und Kartoffeln gebackene Griesmehlbreischnitte mit Obst und „Jellies“ (Marmelade).

Das Mittagsmahl wechselt gewöhnlich mit den Jahreszeiten. Fleisch wird nur zweimal in der Woche genossen. Auf dem Speisezettel stehen gewöhnlich Reis oder Erbsen, Bohnen oder Makkaroni, irgend welche zwei oder drei dieser Gerichte, sauber gekocht und appetitlich gereicht; ferner Georgia-Syrup, rote Rüben, Tomaten, „Eggplants“, Kartoffeln, Suppe, Brod, Butter und Getreidekaffee. Der Letztere wird von den Kolonisten selbst hergestellt. Das ist eins der Hauptgewerbe des Gemeinwesens.

Zur Abendmahlzeit wird irgend eine Art Käse aufgetragen, Limonade und Kuchen, Reis oder Bohnen, Zucker, Griesmehlbrei, gebratene Kartoffeln, Thee und Brod und Butter.

Diese Gerichte bieten ungefähr das, was der Besucher in Ruskin auf dem Speisezettel findet, und es ist eine gesunde Kost, reichlich aufgetragen. Delikatessen giebt es nur für die Kranken und die Kinder. Wein giebt es gar nicht. Fleisch giebt es, wie gesagt, nur zweimal in der Woche, doch soll es häufiger genossen werden, sobald die Viehzucht der Kolonie erst einmal zu einem größeren Bestand an breitgestirnten Rindern und fetten Schweinen geführt hat. Dann werden, wie es heißt, die Verpflegungskosten für den Kopf und den Tag wahrscheinlich noch weniger als 30 Pfennige betragen.

Die Kolonisten befürchten nur, daß es nicht immer geeignete Mitglieder des Gemeinwesens geben wird, um dasselbe auf den Füßen zu halten. Jedes Mitglied muß einen gewissen Betrag Arbeit zum Besten des Ganzen verrichten. Der einzelne kann natürlich so nicht wirtschaften, noch können zwei oder drei das thun, und dabei volkstümlich leben.

Die Geschichte dieser „Ruskin-Gemeinde“ reicht bis 1893 zurück. Damals wurden in der Nähe von Tennessee City in Tennessee tausend Acker Land erworben. Mitglieder wurden bald gewonnen und fanden sich auf dem erworbenen Grund und Boden ein, um die ideale Kolonie zu begründen. Eine Druckerei wurde eingerichtet und aus dieser gingen Schriften über den Fortschritt des Unternehmens in großer Fülle hervor. Diese Schriften wurden verbreitet und das brachte neue Mitglieder. Dann gab es Zwietracht. Schließlich wurden die Gerichte angerufen, um das Gemeindeeigentum unter den Hammer zu bringen und den Erlös unter die Mitglieder zu verteilen. Die Gerichte stimmten diesem Ansinnen bei, Verkauf und Verteilung folgte und dann machten die „Anständigeren“ unter ihnen sich auf, um die Gemeinde auf anderem Grund und Boden erstehen zu lassen.

Die Wahl fiel auf das jetzige Ruskin, welches sieben Meilen von dem Städtchen Waykroß in Georgia entfernt gelegen ist. Im September 1899 zogen über 300 Männer, Frauen und Kinder der ursprünglichen Kolonie aus und ließen sich in Ruskin nieder. Land und Umgebung der neuen Kolonie waren in schlechtem Zustande, bei harter Arbeit aber gelang es bald, aus der Wüste ein freundliches Dorf zu schaffen. Die Erzeugnisse der Gemeinde sind: Getreidekaffee, Zypressenschindeln, Ledergürtel, Hosenträger, Besen und andere Artikel sind gesucht und bringen im Markte gute Preise. Auch der Ueberschuß an Gartenerzeugnissen wird auf den Markt gebracht. So würden die Leutchen sorglos und zufrieden in den Tag hineinleben, wenn sie Gewähr dafür hätten, daß ihr Gemeinwesen nie unter mindestens 300 klare Köpfe und doppelt so viele willige Hände herunter kommen würde.

Vermischtes.

— **Der verliebte Hummer.** Eine komische Szene spielte sich an einem der letzten Nachmittage auf dem Verdeck eines Omnibus in Paris ab. Ein dicker Herr, eine junge elegante Dame und ein älterer Herr, dem man den ehemaligen Offizier ansah, saßen nebeneinander. Der letztere warf der Dame fortwährend verliebte Blicke zu, aber ohne jeden Erfolg. Plötzlich sprang die Dame auf und rief ihm zu: „Sie ungehobelter Mensch, begnügen Sie sich wenigstens mit Blicken, aber kneifen Sie mich nicht!“ Und damit gab sie ihm eine wohlgezielte Ohrfeige. „Aber ich habe Sie nicht gekniffen,“ antwortete der also Angeredete. In den nun sich erhebenden Streit mischte sich auch der Gatte der Dame, und es entspann sich eine regelrechte Prügelei. Der Schaffner konnte die Kämpfenden nur mit großer Mühe trennen, und das Trio wollte sich zur Polizei begeben, als hinter ihnen der Ruf ertönte: „Mein Hummer! Er will ausrücken!“ Aus dem Korbe einer biederen Haushälterin tauchte in der That eine ungeheure Hummerschere auf . . . Nunmehr klärte sich alles auf: Der Hummer war allein der Schuldige, er hatte verübt, was dem alten Herrn vorgeworfen war. In das herzliche Gelächter, das nun entstand, stimmten schließlich auch die drei Beteiligten ein.

— **Wie man Räuber wird.** Dem „Vorwärts“ wird aus München geschrieben: Die Gesellschaft hat mindestens einen großen Anteil der Schuld daran, daß Kneißl zu dem ward, was er jetzt ist. Er ist ein richtiges Räuberkind. Von mütterlicher Seite ist er mit den Pascolinis verwandt, die in den siebziger Jahren die Gegend um München unsicher machten. Sein Vater war das Haupt einer verwegenen Bande, der die isoliert im Walde gelegene Schachermühle, das Besitztum Kneißls, als Schlupfwinkel diente. Er hatte zwei Söhne, Alois und Matthias, die er schon früh zu dem gefährlichen Handwerk anhielt, wozu Matthias, der jetzt eine so traurige Berühmtheit erlangt hat, anfangs wenig Anlagen zeigte. Er wird von seinen Lehrern als stiller, fleißiger Knabe geschildert. Lange Zeit gelang es nicht, die Bande zu fassen, da sie stets rechtzeitig von dem Nahen der Gendarmen unterrichtet wurde und in die Wälder entfloh. Endlich im Sept. 1892, konnte die Gesellschaft überrascht und das Räubernest ausgehoben werden, wobei es nicht ohne ein scharfes Gefecht abging. Der alte Kneißl wurde so schwer verwundet, daß er auf dem Transport starb, die beiden Söhne, 18- und 16jährig, schlugen sich durch, nachdem sie einen Gendarmen lebensgefährlich verwundet hatten. Sie wurden erst einige Wochen später gefangen und mit den übrigen Mitgliedern der Bande abgeurteilt. Der jüngere Bruder Alois starb im Gefängnis; Matthias, der ältere, verbüßte acht Jahre und erlernte während seiner Haft die Tischlerei. Im vorigen Jahre wurde er entlassen und trat bei einem Tischler in München in Arbeit. Er war nach dem einstimmigen Zeugnis seiner Arbeitsgenossen ein stiller, fleißiger und geschickter Arbeiter, den jeder gern hatte. Da wurde seine Herkunft bekannt und man entließ ihn sofort. Darauf trat er in ein Sägewerk ein, allein auch da erging es ihm nicht besser; bald erfuhr man, wer er sei, und er mußte sein Bündel wieder schnüren. Und so war es überall. Er zeigte den besten Willen, sich ehrlich durch die Welt zu schlagen, aber sobald seine Abstammung bekannt wurde, trieb man ihn mit Schimpf und Schande fort, bis ihm nichts andres mehr übrig blieb, als zu seinem früheren Leben zurückzukehren. So wurde er der „berühmte“ Räuber, der Monate lang eine ganze Polizei-Armee in Atem hielt.

— **Der Herzog von Manchester** in Schwulitäten. Als der Herzog von Manchester dieser Tage mit seiner jungen Gattin, der Tochter des amerikanischen Millionärs Zimmermann, in Liverpool landete empfing er an Bord des Schiffes den Besuch eines Gerichtsvollziehers, der ihm eine gerichtliche Vorladung überreichte. Es handelt sich um einen Prozeß wegen Bruchs des Eheversprechens, den die amerikanische Schauspielerin Miß Portia Knight, die aus guter Familie in Kalifornien stammt, gegen den Herzog angestrengt hat. Miß Knight behauptet, daß der Herzog ihr feierlich die Ehe versprochen habe, und daß die Hochzeit in diesem Sommer stattfinden solle; inzwischen habe aber der Herzog einen amerikanischen Goldfisch geangelt und sein Eheversprechen gebrochen. Der Herzog von Manchester stellt seine früheren Beziehungen zu Miß Knight durchaus nicht in Abrede, aber er bestreitet entschieden, der jungen Dame irgend welche Versprechungen gegeben zu haben. Der Sensationsprozeß dürfte ein Pendant zu dem Bigamieprozeß des Grafen Russell bilden. Graf Russell wird bekanntlich von einer ersten Gattin, die er in Amerika geheiratet haben soll, und von welcher er nicht legal geschieden ist, gerichtlich verfolgt.

— **Edison's neuer Akkumulator.** Ueber diese neue Erfindung Edison's, von der schon die Rede war, wird nun aus New-York berichtet: Der neue Akkumulator Edinson's — er nennt ihn die „Storage Battery“ — würde einem großen Fasse gleichen, das bequem überall hin transportiert und ebenso leicht als Kraft- wie als Lichtquelle benützt werden könnte. Dabei würde sich das Abonnement auf derartige Hausfreunde so billig stellen, daß jede einzelne Familie Gas und Kohlen aus ihrem Hause verbannen und sich dafür elektrisches Licht und elektrische Heizung sichern würde. Kein Rauch, Ruß, Dampf oder Asche würden dem Edinson'schen Abonnenten das Leben verbittern. Aber auch die Schiffe würden statt Kohlen künftig nur Akkumulatoren laden, die im Vergleich zu den Kohlen nur einen minimalen Raum beanspruchen. Straßen- wie Fernbahnen wären nur mittelst Akkumulatoren zu betreiben. In den Fabriken hätte die „Lagerbatterie“ die Dampfmaschinen zu ersetzen. Die Farmer würden keine Lokomobilen, Zugpferde oder Ochsen mehr brauchen, sondern alle Maschinerie elektrisch betreiben und dabei noch den Vorteil haben, im Notfalle über elektrisches Licht jederzeit zu verfügen. — So weit die Ankündigung des „Edison-Akkumulators“. Ob er sich in der Praxis ebenso bewähren und namentlich nicht zu teuer stellen wird, muß natürlich abgewartet werden. Im Herbst sollen die neuen Maschinen in New-York eingeführt werden.

— **Der Herr Professor als Gesellschafter.** Professor: Sie glauben garnicht, liebes Fräulein, was für ein wichtiges Bekleidungsstück für den Menschen das Hemd ist. — Fräulein: Aber Herr Professor man spricht doch zu einer Dame nicht vom Hemd. — Professor: Na, liebes Fräulein, ich spreche natürlich vom Herrenhemd.

— **Das mangelhafte elektrische Licht.** Kellner (zum Brautpaar, das in der Ecke sitzt): „Das elektrische Licht ist heute leider nicht in Ordnung; geniert es die Herrschaften?“ — Bräutigam: „Ja, sehr, ... jeden Augenblick wird's wieder hell!

— **Aus der Instruktionsstunde.** Unteroffizier (bei der Erklärung des Unteroffiziers mit und ohne Portepée); „Was giebt es also für Unteroffiziere?“ — Rekrut: „Es giebt Unteroffiziere mit und ohne —“ — Unteroffizier (nachhelfend): „Mit und ohne Porte —“ — Rekrut (zögernd): „Porte —“ — Unteroffizier: „Na raus damit!“ — Rekrut (freudig): „Portemonnaie!“

Fatales Resultat. Junger Ehemann (rechnend): „Schöne Geschichte, nach Bezahlung meiner sämtlichen Schulden verbleibt mir thatsächlich nur noch . . . die Frau!“

Scherlkönig.

(Frech nach Goethe.)

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hält den Knaben wohl in dem Arm,
Doch hält er kein Scherlsches Blatt — o Harm!

„Mein Sohn, was birgst Du so bang Dein Gesicht?“
„Siehst, Vater, Du den Scherlkönig nicht?
Eine Probenummer schwingt er empor!“
„Mein Sohn, das kommt Dir bloß so vor.“

„Du liebes Kind, komm, abonnier'!
Gar schöne Morde erzähl' ich Dir;
Und billig! Billig! Drum hat der Lokal-Anzeiger die größte Leserzahl.“

„Mein Vater, mein Vater, und höreſt Du nicht.
Was Scherlkönig mir leise verspricht?“
„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind!
Mit seinen Blättern macht er nur Wind!“

„Willst, feiner Knabe, Du nicht abonnier'n?
Meine Woche solltest Du 'mal probier'n,
Meine Woche erscheint jeden siebenten Tag
In meiner beschränkten Gesellschaft Verlag.“

„Mein Vater, mein Vater, und siehst Du nicht dort
Scherlkönigs Woche am düsteren Ort?“
„Mein Sohn, mein Sohn, Du täuschest Dich arg,
Für jenen Ort ist das Papier zu stark.“

„Du mußt — jetzt führ' ich den letzten Schlag,
Und ist's nicht die Woche, so halte den Tag!“
„Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Scherlkönig kriegt mich, weiß Gott, heran.“

Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind,
Erreicht mit Mühe den Hof am End',
Im Arme das Kind — war Abonnent!

(„Münchner Jugend“.)

3. Klasse 204. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. März 1901. — 1. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 176 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

4 74 79 304 24 52 53 (300) 60 557 73 86 681 757 75 974 **1088** 181 256 441 655 68 771 845 919 2 145 279 466 595 736 843 70 914 3 224 627 33 55 749 971 84 4 129 235 323 83 86 482 95 513 669 772 75 81 87 827 979 96 5 055 83 107 27 42 91 (500) 272 304 7 8 692 99 6 128 225 56 338 485 97 513 747 7 017 54 573 657 726 86 921 8 069 629 888 963 9 052 129 296 (300) 458 66 524 50 760 903

10 001 94 308 520 814 (800) 94 925 11 150 90 239 799 970 12 060 78 108 73 377 435 57 516 70 (10 000) 67 726 91 (3000) 13 088 100 28 71 888 527 808 960 88 14 160 79 238 71 564 710 15 82 15 149 214 341 591 606 724 85 16 032 85 (300) 181 281 416 712 46 97 814 34 17 236 466 757 18 028 68 272 746 826 85 19 022 126 97 225 61 454 694 (300) 880 989

20 079 151 53 250 419 43 59 86 512 878 995 21 280 (500) 371 489 502 58 77 893 962 22 061 272 497 569 74 864 91 954 55 23 151 69 202 36 303 20 533 605 6 718 862 94 981 84 24 193 362 474 515 38 768 861 907 45 85 25 031 189 85 93 432 64 505 78 83 614 15 92 714 54 62 881 26 193 478 529 948 63 77 27 107 88 252 520 631 77 760 847 28 020 21 242 450 576 777 894 935 29 260 333 403 87 562 660 725 48

30 225 96 398 440 54 500 25 748 95 818 25 988 31 005 131 392 470 647 71 32 059 339 465 569 83 629 72 817 74 82 33 046 82 100 270 636 827 34 076 113 16 82 201 382 478 [illegible] 65 665 35 001 2 153 418 64 777 841 918 58 36 000 98 154 233 (300) 77 92 95 442 541 608 46 50 733 84 51 74 993 37 006 (500) 70 150 74 400 618 880 961 38 184 387 572 74 662 727 87 94 854 63 930 39 047 137 38 86 299 361 70 838 959 65 74

40 062 306 420 37 520 74 718 20 851 41 019 33 193 218 54 83 481 92 573 627 744 959 42 004 16 84 92 391 680 800 7 58 98 43 014 289 583 831 982 44 080 90 171 74 206 536 99 412 41 657 968 45 950 146 70 253 380 722 98 885 46 222 335 482 47 70 85 628 67 74 988 98 47 020 97 157 286 348 548 664 48 074 80 93 101 9 [illegible] 48 80 85 355 591 604 870 77 49 195 226 456 527 89 81 762 823 65 932 86

50 141 52 319 413 541 689 722 56 932 89 59 75 88 51 074 269 83 578 484 57 618 74 76 785 98 910 52 056 142 83 97 453 504 36 728 878 53 176 96 240 393 462 79 649 701 54 153 217 62 66 357 527 44 55 74 675 996 55 060 71 125 644 84 745 56 093 373 557 851 55 (3000) 57 011 46 110 40 251 (5000) 365 413 583 659 67 97 770 806 58 066 116 52 271 80 505 33 59 132 336 451 55 665 86 98 772 899 963

60 007 8 150 523 54 672 61 069 72 88 342 525 889 932 97 62 088 134 74 78 200 537 619 21 50 78 719 46 63 138 58 310 29 89 421 500 6 35 663 750 801 10 14 64 152 488 880 957 65 028 100 81 288 448 636 67 747 848 66 114 206 38 59 391 539 707 11 977 67 092 187 340 758 75 859 78 89 919 44 60 68 000 114 92 97 265 385 617 96 851 911 69 140 86 355 454 714 48 894

70 046 150 348 409 49 571 670 770 885 946 51 52 71 001 29 166 252 440 667 704 16 800 72 122 91 386 98 417 569 85 670 88 792 73 017 338 428 33 948 73 [illegible] 4 051 344 86 407 67 574 611 960 75 348 69 675 843 76 334 35 450 549 87 687 91 821 923 77 198 205 484 593 683 759 68 927 78 089 462 541 87 602 40 61 81 927 39 79 002 76 203 93 309 84 477 588 608 802

80 040 199 828 72 442 505 615 856 914 81 438 510 959 82 073 97 241 329 57 (300) 59 82 726 61 91 893 83 003 9 158 413 45 519 55 685 43 732 810 57 933 84 064 362 (500) 410 81 654 961 85 015 105 88 338 547 611 740 852 950 86 221 49 505 617 808 90 922 87 027 51 113 74 (1000) 380 81 403 675 747 88 048 50 233 378 712 800 13 89 079 198 307 (500) 77 417 636 68 734 90 122 90 273 374 626 62 707 22 871 91 105 6 (300) 72 74 611 701 42 809 92 080 121 53 60 328 67 408 500 46 948 90 93 030 47 185 49 81 240 99 573 88 975 80 94 380 809 40 41 53 79 973 94 95 030 84 549 62 (300) 686 96 128 411 44 511 648 789 97 044 117 306 418 611 88 89 884 98 096 165 213 400 77 658 792 880 905 99 121 23 40 68 445 671 878 992

100 089 260 76 600 78 936 79 101 033 67 73 168 452 56 536 716 102 230 306 54 456 517 94 707 878 981 103 238 340 408 29 85 (300) 54 612 761 967 104 061 776 80 946 48 105 178 93 323 87 71 74 427 91 516 840 961 90 106 041 68 85 [illegible] 94 225 62 336 51 87 494 628 58 738 76 803 33 107 033 54 61 77 96 122 34 227 407 88 736 851 108 204 10 556 644 74 82 97 861 919 46 109 011 149 520 672 734 804 920

110 079 134 271 389 471 508 78 895 965 111 408 35 90 667 829 928 112 098 154 421 74 87 698 733 836 78 113 296 529 675 774 889 926 85 114 011 94 269 437 70 505 94 674 739 41 115 140 79 96 251 402 86 819 908 23 84 93 116 021 68 296 352 76 434 633 38 746 960 117 026 45 74 172 469 79 872 118 203 322 533 37 620 800 41 938 99 119 134 337 401 637 812 70

120 208 337 426 121 067 121 82 335 423 926 55 59 122 068 83 261 303 459 500 766 802 958 75 123 052 117 19 210 321 90 446 657 877 124 228 466 517 604 727 859 977 (500) 125 072 166 305 18 485 712 992 126 091 161 365 79 482 514 80 608 89 817 44 127 239 58 65 368 78 636 759 801 128 011 235 395 436 677 833 903 87 129 064 72 78 107 83 238 76 387 467 73 633

130 157 267 74 557 61 671 799 822 64 131 188 97 225 388 551 90 702 132 066 165 95 419 32 678 85 845 919 51 78 133 022 116 89 226 98 362 424 634 788 91 977 134 014 260 335 475 135 009 280 607 43 58 72 835 956 136 022 353 407 53 533 893 137 241 367 514 66 639 69 79 138 032 118 21 26 66 278 370 429 559 72 713 31 930 139 106 326 463 587 704 (300) 35 841 65 917

140 412 558 692 869 940 141 018 53 (300) 90 102 81 794 809 10 142 030 43 83 122 228 43 47 65 99 344 81 429 511 727 988 143 045 161 70 78 512 15 628 840 86 144 010 87 (3000) 238 551 689 878 145 078 251 319 747 860 64 966 146 024 60 72 170 73 530 93 684 95 719 52 (300) 864 917 39 147 123 94 288 95 511 74 84 854 938 148 122 33 332 40 55 72 422 519 91 662 758 149 259 82 451 89 532 48 56 681 95 735 79 95 897

150 292 459 609 55 62 705 151 108 34 249 339 596 709 93 915 21 [illegible] 039 87 99 135 237 345 512 54 733 828 153 088 135 49 62 321 74 617 916 154 031 148 58 447 74 82 665 728 885 91 920 155 059 110 63 73 354 578 759 (300) 156 019 270 78 555 638 827 80 157 012 209 17 19 508 609 81 711 887 943 52 78 158 132 94 473 78 83 93 615 96 816 932 46 159 042 245 373 458 521 647 771 863 946

160 430 583 826 29 912 27 161 127 425 626 703 880 162 065 159 97 258 436 46 508 163 211 28 64 367 410 658 87 95 768 910 164 438 508 (15 000) 99 839 76 966 165 018 162 370 451 64 81 641 828 90 943 53 73 166 069 208 340 58 585 167 213 64 312 432 54 697 840 916 168 014 78 147 351 424 6 88 46 754 169 008 29 40 67 331 434 615 795 842

170 067 77 332 444 518 87 604 763 833 75 916 171 043 155 274 353 82 484 581 96 172 406 31 734 835 89 173 006 134 79 358 85 458 569 603 22 174 091 276 322 599 636 820 921 175 044 287 93 392 549 623 32 902 176 103 377 81 458 607 764 896 177 115 208 689 720 46 178 021 192 243 315 571 719 909 21 179 026 262 603 10 (300) 71 81

180 077 172 78 216 371 96 526 679 (100) 99 802 907 29 181 030 47 52 140 206 22 823 496 (300) 555 845 53 96 182 043 59 158 535 791 183 009 35 36 104 294 405 602 3 917 184 146 58 205 520 21 78 615 86 758 66 68 (500) 87 811 26 40 386 185 001 252 69 337 498 541 82 98 685 812 912 51 186 134 69 240 310 46 459 597 693 780 838 187 010 (500) 388 662 84 714 845 922 53 72 188 153 205 389 466 86 92 593 (500) 645 86 718 49 91 858 76 189 155 282 317 23 80 604 824 936 57 94

190 016 137 77 284 91 525 31 746 826 56 191 059 198 205 31 373 413 75 591 696 706 936 192 075 117 457 525 639 81 749 193 096 358 86 446 57 558 864 956 194 176 87 [illegible] 334 409 87 636 98 975 195 207 359 422 85 586 628 44 705 66 70 998 196 056 226 315 431 633 41 735 895 938 197 029 268 73 655 814 198 011 104 5 369 516 606 199 073 420 82 709 85 901 37 40

200 012 217 29 541 84 611 201 064 116 30 37 217 18 618 84 746 89 839 920 202 044 187 245 799 912 203 053 56 118 88 295 454 69 675 807 27 204 461 73 539 768 949 57 205 077 107 37 249 497 588 810 79 978 206 048 81 166 83 284 438 76 695 207 326 68 529 46 54 782 810 15 937 38 94 96 208 066 67 156 205 57 432 87 517 685 876 209 002 126 302 67 84 96 456 81 669 794 844 988

210 131 463 595 847 95 99 926 (300) 211 029 75 342 82 85 507 22 675 96 936 212 053 124 432 78 655 86 718 44 974 213 097 257 323 467 81 533 55 711 34 825 901 214 167 72 94 274 (300) 340 412 98 615 46 756 835 967 215 122 40 208 23 415 510 85 653 782 902 216 201 325 648 73 905 217 023 115 270 380 (1000) 42 477 803 938 218 084 206 407 38 43 63 605 43 831 219 036 89 164 574 632 723 38 889

220 126 95 566 950 221 019 83 110 526 46 630 47 805 992 222 013 193 222 40 96 334 90 98 505 15 735 837 931 63 66 223 162 356 898 934 70 224 040 89 100 292 371 627 888

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 60000, 1 zu 45000, 1 zu 10000, 2 zu 5000, 7 zu 3000, 12 zu 1000, 31 zu 500 Mk.

Für Zahnkranke

bin ich jeden Mittwoch Nachmittag von 1 bis 7 Uhr in **Ennigerloh** zu sprechen.

W. Schwinn, Beckum.

Schweizerkäse,

großlochiger, saftiger Emmenthaler, 200 Pfünder heute wieder eingetroffen. Die Ware ist hochfein saftig, 1 Pfund 100 Pf., bei 5 Pfund 90 Pfg., bei 10 Pfd. 85 Pfg.

Rollmöpse

mit Gurkeneinlage	Stück 6	Pfg.
Heringe	Stück 6	„
Harzkäse	3 Stück 10	„
Limburger	Pfund 40	„

ferner **Peru-Guano**
(Füllhornmarke)
zu bekannten Preisen franko Haus geliefert.

Heinr. König,
Beckum.

Haemoferin
erprobtes und bewährtes, überraschend wirkendes Mittel gegen
Bleichsucht.



Bestandtheile der Pillen. Ferr puriss. 28, Sacch. alb. 32, Glycerin 7, Extr. card. ben 10, Extr. aurantii 2,5, Gi arab. pulv. 1,5, Rad alth. 19% geben Pillen v. 0,2

Bestandtheile des Thees: Fol. senn. eres. 22, Manna exsicc. 42, Rad polypod. 6, Flor. malv. vulg. 6, Rad. liquir. conc. 6, Sacch. in frust. 18%.

Erhältlich in den meisten Apotheken. Gegen Einsendung von 2.75 M. franco Zusendung.

Schwanen-Apotheke Krefeld
Name u. Schutzmarke gesetzl. geschützt

Marienburger
Pferde-Lotterie.

Ziehung 9. Mai. d. J.

Hauptgewinne i. W. v. **9000, 5000** Mark 2c., insgesamt 3524 Gewinne i. W. v. **87 000** Mark, (Equipagen mit 4 bezw. 2 Pferden, 97 Reit- und Wagenpferde, Fahrräder, gold. und silb. Taschenuhren und sonst. gold. und silb. Gegenst.) Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.

E. Holterdorf, Buchhandl., **Bielefeld** und **Oelde.**

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Luftig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Es ist unmöglich,
sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Carbol-Teerschwefel-Seife
Marke: **Dreieck mit Erdkugel und Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frkf. a. M.** zu machen.
Preis pr. Stck. 50 Pf. bei
Th. Samson, Beckum.

Guterhaltene, gebrauchte **Fahrräder**
gebe billig ab. Preisliste gratis!
BERNARD HAGEDORN, BECKUM i/w.

Jedem Husten schaffen Linderung die echten **Tietze's Zwiebel-Bonbons.**
(Anerkannt bestes Hausmittel.)
Rein. Malzzucker mit Zwiebelsaft.
In Beuteln à 20 und 25 Pfg. in **Wadersloh** bei Herrn **Cl. Bomcke,** in **Wiedenbrück** bei Herren Clemens Druffel, am Markt, **Heinrich Lütkemeyer.** [1369.

Es erschien:
Die „Wettervorhersagen u. ihre Grundlagen",
kleine Schrift über Wetterkunde, verfaßt von unserem **P. Wetter** in **Magdeburg,** Thurmschanzenstraße 7, und von demselben gegen Einsendung von 35 Pf. zu beziehen.

In der Nähe von Wadersloh ist ein **großer Posten**
Roggen- u. Haferstroh
geteilt oder im ganzen billig zu kaufen. Auskunft giebt
H. Kroll, Wadersloh.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Damen von **Beckum und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem elterlichen Hause

Pullortstraße No. 19

ein

Putz- und Mode-Geschäft

eröffnet habe und halte mich zur Anfertigung aller im Putzfach vorkommenden Arbeiten in bester Ausführung zu billigsten Preisen empfohlen.

Hochachtungsvoll
M. Kaldewei.

---

3. Siebengebirgs-Geld-Lotterie.

Ziehung: 28. März 1901.
Hauptgewinne von
125.000 Mark.
75,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 M., 10,000 M., 5 × 5000, 5 × 2000, 15 × 1000 Mk. usw.
Im Ganzen 15000 Gew. = **540,000 Mk.**
bar ohne Abzug.
1 ganzes Loos 4 Mk., 1 halbes Loos 2 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

15000

zumeist bitterarme, katholische Mitbrüder bitten herzlichst um ein **Fastenalmosen** für den so dringend notwendigen

Bau der Liebfrauenkirche

zu Berlin. **Wer hilft?**
Für jede Gabe im Voraus den herzlichsten Dank
Kuratus **Jeder,**
Berlin SO., Wrangelstraße 84.

Uhren, Uhrketten, Gold- und Silberwaren
in allen Sorten, grosse Auswahl, gute Qualität zu billigsten Preisen;
Herrenuhren in Silber 800/1000 mit Goldr. von 12 Mark an, mit zweijähr. Garantie empfiehlt
Joseph Röhrs, Uhrmacher,
Freckenhorst.

Für Erstkommunikanten

empfehle ich:

Das gute Kommunionkind in der Vorbereitung auf und in der Danksagung für die erste heil. Kommunion. Von Pfarrer Th. Beining. Preis geb. mit Rotschnitt 1,50 Mark, nach ausw. mit Porto 1,70 Mk.

Das gute Kommunionkind. (Auszug aus dem größeren Buch.) Preis geb. 75 Pfg., nach auswärts mit Porto 85 Pfg.

Jesus kommt! Erzählungen für die lieben Kommunionkinder. Herausgegeben von einem geistlichen Kinderfreunde. Preis 20 Pfg., mit Porto 23 Pfg.

Der große Tag ist da! oder heilige Uebungen für die letzten 8 Tage vor der ersten heil. Kommunion, wie auch für den Kommuniontag, auch Gebete und Litaneien für die Zeit des Kommunion-Unterrichts und für den Schluß des Schullebens. 18. Aufl. Herausgegeben von Dr. W. Cramer. Preis 10 Pfg., nach auswärts mit Porto 13 Pfg.

Vorbereitung der Kinder zur ersten heiligen Kommunion. Preis 15 Pfg., nach auswärts mit Porto 18 Pfg.

Kreuzwegandachten für Erstkommunikanten. Preis 10 Pfg., nach auswärts mit Porto 13 Pfg.

Herr, ich bin nicht würdig, daß Du zu mir kommst! oder: Ein Wort an die Erstkommunikanten. Von Weihbischof Dr. W. Cramer. Preis 10 Pfg., nach auswärts mit Porto 13 Pfg.

Tugendschule oder Anleitung zu einem frommen Leben für die heranwachsende Jugend. Von Pfarrer Theod. Beining. Gebunden in Chagrinleder mit Goldschnitt 2,50 Mk., nach ausw. mit Porto 2,60 Mk., geb. in Leinen mit Rotschnitt 75 Pfg., nach auswärts mit Porto 85 Pfg.

Anleitung und Beichtspiegel zur Generalbeicht für Erstkommunikanten. Preis 8 Pfg.

Gebet eines Kindes während der Vorbereitungszeit auf die erste hl. Kommunion. Preis 8 Pfg.

Meine Vorsätze bei der ersten hl. Kommunion. Preis 5 Pfg.

Tägliches Gebet und Litanei für Kinder, welche sich zur ersten hl. Kommunion vorbereiten, von Bern. Overberg. Preis 5 Pfg.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Oelde** und **Umgegend** die ergebene Mitteilung, daß ich neben meinem **Maßgeschäft** ein **großes Lager** in

fertigen Burschen- und Knaben-Anzügen

unterhalte. Dieselben sind aus guten modernen Stoffen aufs eleganteste gearbeitet und in allen Größen und Preislagen vorrätig.

Lager in **Tuchen** und **Buxkin,** sowie **wasserdichtem gummierten Regen-Manteistoff** in verschiedenen Farben; letzterer für **Radfahrpelerinen** sehr geeignet.

Fertige Kommunion-Anzüge

in haltbaren Stoffen von 14 Mark an. Gleichzeitig bringe mein

Mass-Geschäft

in empfehlende Erinnerung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Jos. Reckhaus, Wwe.

Oelde, im März 1901. **Kirchstraße.**

Filges Zug- u. Druck-Stahlfedermatratze

D.R.G.M. Nr. 148269 **„Herkules"** D.R.G.M. Nr. 148269

übertrifft alle anderen an

Elastizität und Haltbarkeit.

Langjährige Garantie.

Preise:

Breite bis	82	88	94	100	106	per 6 Ctm. breiter
	22,75	24,00	27,00	30,00	33,00 Mk.	3,00 Mk. mehr.

Auflege-Matratzen in allen Preislagen.

H. Filges, Bielefeld,
Neumarkt und Heeperstrasse 66.

Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Garantieverband Stadtkreis Bielefeld.
Geschäftslokal: Neumarkt 2 — Ecke der Brunnenstraße.
Einlagenzinsfuß: $3\frac{3}{4}$ %.
Kassenstunden:
An den Wochentagen $8\frac{1}{2}$ bis 1 Uhr mittags. 3 „ 6 „ nachmitt.
„ „ Sonntagen $11\frac{1}{2}$ „ $12\frac{1}{2}$ „ mittags.

Die Verwaltung der Stadt-Sparkasse.
Toerner.

Zum 1. April ein
Zweitmädchen
gesucht nach auswärts.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Suche für sofort für dauernde Beschäftigung noch
3—4 tüchtige
Bauschreiner.
Franz Zurbrüggen,
mech. Tischlerei,
Oelde i. Westfalen.

Auf sofort
2 Gärtnergehülfen
gesucht von
Franz Schulte, Beckum,
Oelderstraße Nr. 38.

Ein Zweitknecht
wird auf sofort oder zum 1. April gesucht von
Landwirt **Rövekamp,**
Kipl. Beckum.

Ein **Schreiner- und Zimmerlehrling** zu Ostern sowie ein
Geselle auf sofort gesucht von
Theodor Tentrup,
Lippborg.

Suche zu April einen durchaus zuverlässigen
Müllergesellen,
der selbständig arbeiten kann, weil der jetzige selbständig wird.
H. Günnewig, Wind- u. Dampfmühle, **Lette,** Bez. Minden.

Ein zuverlässiger
Knecht,
welcher auch zeitweise den Prinzipal vertreten kann, per sofort oder 1. April bei hohem Lohn gesucht. **Näheres in d. Exped.**

Eine Bäckerei und Konditorei,
mit sämtlicher **Ladeneinrichtung,** im Mittelpunkte der Stadt Bocholt belegen, ist auf sofort oder später zu vermieten, kann auch später käuflich übernommen werden.
Auch kann daselbst ein **Laden** mit oder ohne Wohnung, zu jedem Geschäft geeignet (Barbier und Friseur bevorzugt) eingerichtet werden.
Auskunft erteilt gegen 10 Pf.-M.
Moritz Hausmann, Bocholt,
Langenbergstr. 545.

Sichere Existenz!
In einer aufblühenden Industriestadt des Ruhr-Kohlen-Gebietes, in günstigster Lage, ist ein **Wohn- und Geschäftshaus,** verbunden mit einem flottgehenden
Kolonial-, Drogen-, Material- und Farbwaren-Detail-Geschäft
umständehalber sehr preiswert und unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Gefl. Angebote unter **H. S. 9** an die Exped. d. Z. erbeten.

Haus m. Ladenlokal
in guter Lage der Stadt von 7000 Einw., worin nachweislich lange Jahre Schmiede mit guter Kundschaft betrieben wurde, sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exped. der Glocke.

Ein fast neues
Fahrrad
zu verkaufen.
Wilh. Altenau, Menninghausen bei Oelde.

Alle Schönheitsfehler,
als Flechten, Finnen, Pickel, Mitesser verschwinden nach kurzem Gebrauch der **Lanolin-Fichtentheer-** oder **Lanolin-Carbol-Schwefelmilch-** oder **medic. arom. Lanolin-Kräuterseife** der **Drei-Lilien-Parfümerie Berlin** echt à Stck. **50 Pf.** bei:
Aug. Nahrmann, Oelde.
Jos. Günnewig, Beckum,
Franz Seeber, Wiedenbrück.

Fertige Schnitte



Man bestelle das neueste reichhaltige Modenalbum und Schnittmusterbuch für 50 Pf. — Prospekte über Modezeitungen, Zuschneidewerke etc. gratis.
Int. Schnittmanufact., Dresden-N. 8.

---

2 tüchtige
Schneidergesellen
auf sofort gesucht.
Jos. Reckhaus Wwe., Oelde.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:
Ein schweres, **hochtragendes Rind** bei Meier **Herlage, Herzebrock.**
Mehrere reinblutige schwarzbunte **Ochsenkälber** bei **Josef Haubrock, Ennigerloh.**
Ein rotbuntes **Mutterkalb,** holl. Rasse, bei **Jos. Kleinhaus, Venteler.**

Die gegen den Kaufmann Hugo Eckard zu Ennigerloh ausgestoßenen Beleidigungen nehmen wir hierdurch mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Beckum, den 6. März 1901.
Philipp Abel und Aug. Eßmeier.